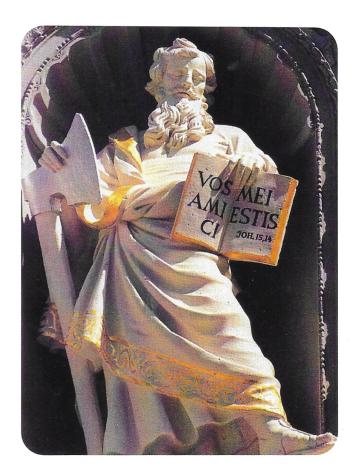
## 1452 Festschrift 2002

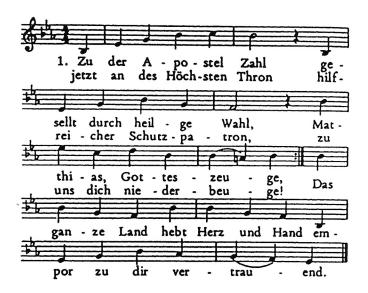


550 Jahre St. Matthias-Bruderschaft Kempen

## Inhaltsverzeichnis

1. Matthiaslied	
2. Grußworte	(S. 4)
ੈਂਤ₌ Wer war Matthias	(S. 4-9)
Pilgern als Ausdruck des Glaubens	(S. 10)
5. Auf dem Wege	(S. 11)
Die Bedeutung der Bruderschaften	(S. 12)
	(S. 13-15)
7. Die Anfänge der St. Matthias-Bruderschaft in Kempen	(S. 16-17)
8. Haupteinschreibebuch von 1442 der St. Matthias-Bruderschaft Gladbach	(S. 18)
9. Der Schöffenbrief vom 4. September 1452	(S. 19-20)
10. Leben im mittelalterlichen Kempen	(S. 21-26)
11. Das Bruderschaftsbuch mit Satzung von 1752	(S. 27-28)
12. Das Pilgergebetbuch von 1777	(S. 29-30)
13. Die Kempener St. Matthias-Bruderschaft im Niederrh. Tageblatt von 1908	(S. 31-33)
14. Der alte und der neue Pilgerweg von Kempen nach Trier	(S. 33)
15. Neubeginn der Bruderschaft 1980	(S. 34-36)
16. Hans Vratz berichtet von der Wallfahrt 1981	(S. 38)
17. Das Kempener Pilgerkreuz in Minden / Sauer	(S. 39-40)
18. Das Wallfahrtskreuz – Ein Erlebnis auf der Rückwallfahrt 1999	(S. 41)
19. Pilgerstimmen auf der Wallfahrt	(S. 42-43)
20. "Pilgerfahrt oder Wallfahrtstourismus?"	(S. 44-45)
21. Was mich zum Pilgern bewegt	(S. 45)
22. Gedanken eines Neupilgers	(S. 46)
23. Gedanken zur Trierwallfahrt	(S. 47-48)
24. Gedicht zum Jahresmotto 2001	(S. 48)
25. Pilgern heute – Gedanken zur Wallfahrt	(S. 50-53)
26. Die Matthiasbrüder	(S. 54)
27. Totengedenken	(S. 55)
28. Die Zeittafel	(S. 56-57)
29. Programm im Festjahr 2002	(S. 58)

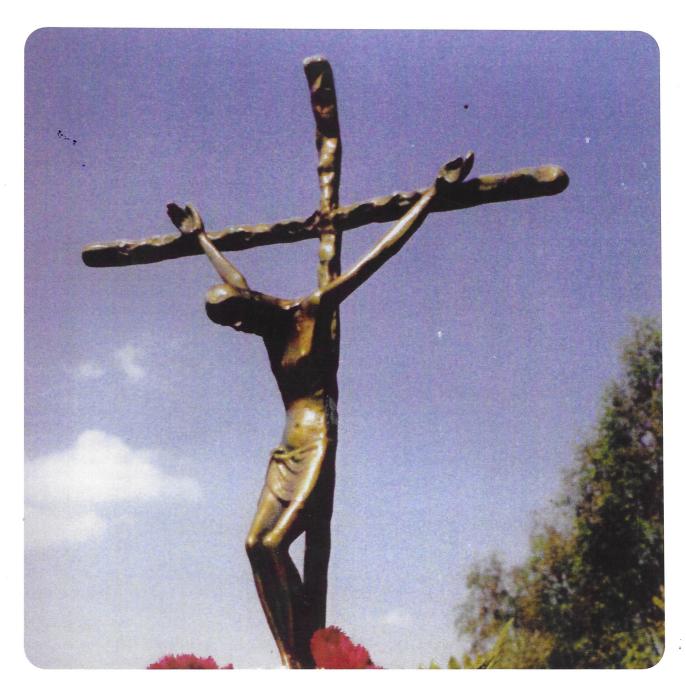
## Matthias, gib Trost und Mut den Schwachen



Gott schuf durch seine Wahl nach der zwölf Stämme Zahl den Kreis der Zwölf auf's Neue. Was Menschenschuld zerbrach, er trägt es uns nicht nach, bewahrt uns stets die Treue. Wir sind in Schuld; bitt Gott um Huld, daß eins sei Christi Herde!

Nun bist du, Christi Freund, auf ewig ihm vereint, dem du gefolgt im Leide. Wenn er am Ziel der Zeit erscheint in Herrlichkeit und alles ruft zur Freude: dann tritt hervor, mach weit das Tor, daß Gottes Reich wir erben.

٠.,



Wallfahrtskreuz der St. Matthias-Bruderschaft Kempen (Foto: Edmund Burzynski)

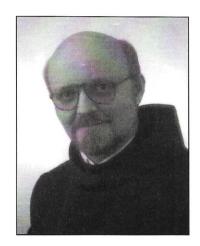
### Abtei St. Matthias - Trier

Liebe Schwestern und Brüder der Bruderschaft Kempen!

Vor 550 Jahren hat es in Kempen schon eine Matthias-Bruderschaft gegeben. Wir können uns heute kaum vorstellen, aus wie vielen einzelnen Schritten diese lange Bewegung entstanden ist. Unzählige Menschen haben ihren Glauben zum Ausdruck gebracht und sind den Weg nach St. Matthias gegangen. Ihre Erfahrungen wurden zum Ansporn für andere.

Immer wieder gab es Unterbrechungen und Neuansätze. So wurde im Jahre 1713 in Kempen die alte Idee des Pilgerns wieder aufgenommen. Menschen haben sie zu ihrem persönlichen Anliegen gemacht. Zuletzt geschah das im Jahre 1978, als sich Kempener mit Pilgern aus Aachen auf den Weg machten und damit die Grundlage für einen Neubeginn legten.

Das sollte Grund zur Dankbarkeit sein. Neue Pilgerinnen und Pilger haben sich für die Wallfahrt ansprechen und begei-



stern lassen. Mit dem Wallfahrtspsalm 127 könnte man etwas abgewandelt sagen: "Wie junge Ölbäume sind die Pilger rund um deinen Tisch". Mit diesem Tisch ist der Tisch des Herrn gemeint, der uns in seinem Haus und unterwegs immer wieder gedeckt wird. Im Heiligen Land, in der Heimat des Apostels Matthias, sind die Ölbäume ein Zeichen für stetiges Wachstum und unverwüstliches Leben.

Möge weiter wachsen, was immer wieder von neuem beginnen konnte. Möge sich Eure Gemeinschaft in Eurer Gemeinde als Kraftquelle für ein gutes und versöhntes Miteinander erweisen.

Das erbitte ich Euch auch im Namen von Abt Ansgar und meinen Brüdern auf die Fürsprache des Apostels Matthias

Ever Brother

Br. Hubert Wachendorf, OSB, Pilgerpfarrer

Zum 550. Geburtstag, einem besonderen Tag der St. Matthias-Bruderschaft Kempen, entbiete ich im Namen aller Bürger der Ortsgemeinde Minden, aber auch in meinem persönlichen Namen, herzliche Glückwunsche. Als im Jahre 1980 der Pilgerweg der St. Matthias-Bruderschaft Kempen über unseren Ort Minden führte, begann sicherlich eine besondere Verbindung zwischen Kempen und Minden. Eine Verbindung zwischen gleichgesinnten Menschen, die aufgebaut wurde in einem christlichen Miteinander und einem respektvollen Füreinander.

Dies zeigten die entstandenen Freundschaften, die alljährlich bei der Pilgerung zum Grabe des Apostels Matthias aufgefrischt werden, ebenso die gegenseitigen privaten Besuche und die Vereinsbesuche wie z.B. die der Frauengemeinschaften und nicht zuletzt der Urlaubsaufenthalt einiger Kempener Freunde in unserer Gemeinde, in unserer Region.

Dass diese Begegnungen von der ersten Stunde an bis heute auf einem echten Fundament aufgebaut wurden, ist Beweis einer guten Organisation.

Hier möchte ich ganz besonders unsere Frau Neises hervorheben, die jedes Jahr für die

### Grußwort



Zimmerbeschaffung sehr viel Mühe und Engagement aufbringen muss. Angefangen im Jahre 1980 zusammen mit dem damaligen Brudermeister Matthias Mertens und Mitorganisator Walter Simon für eine Pilgergruppe von 14 Personen.

In den Folgejahren stieg die Pilgerzahl unter dem Brudermeister Werner Pooten sowie seinem Nachfolger Brudermeister Helmut Klinkhammer auf über 100 Pilger an. Die Unterbringung der Pilger in der Gemeinde ist ohne die Unterstützung der Nachbargemeinden nicht möglich, da zur gleichen Zeit in der Gemeinde Minden, die insgesamt nur 260 Einwohner hat. eine Vielzahl von weiteren Feriengästen untergebracht werden muss.

Als Zeichen des Dankes und der Verbundenheit zur Ortsgemeinde Minden und ihren Bürgern errichtete die St. Matthias-Bruderschaft im Jahre 1992 ein Wegekreuz am Pilgerweg in unserer Gemarkung.

Dieses Kreuz wurde unter großer Beteiligung vieler Kempener Pilger und Bürger der Gemeinde Minden am 30. Oktober 1992 von Herrn Pastor Vratz, den ich persönlich sehr schätze, feierlich gesegnet mit den Worten: "Dieses Kreuz soll den Vorübergehenden zum Gebet und zur stillen Einkehr anhalten"

Liebe Pilger, möge dieses Kreuz auch weiterhin die Verbindung der St. Matthias-Bruderschaft unter der Leitung von Brudermeisterin Frau Christel Giebels und der Gemeinde Minden festigen, damit auch unsere Nachkommen diesen Weggehen können mit demselben Geist und einer inneren Überzeugung.

Zum Festtag, den Sie sicherlich mit einer besonderen Würdigung feiern, wünsche ich den ersehnten Erfolg, alles Gute und Gottes Segen.

Peter Kreuzkamp Ortsbürgermeister Minden

## Grußwort der Stadt Kempen

Die Matthias-Bruderschaft feiert in diesem Jahr ihr 550-jähriges Jubiläum.

\*\*\*

Im Gladbacher Haupteinschreibebuch der St. Matthias-Bruderschaft von 1442 wird erstmals erwähnt, dass sich Kempener Bürgerinnen und Bürger mit einer Gladbacher Gebetsbruderschaft auf den Fußmarsch nach Trier machten. Darauf folgte 1452 die erste urkundliche Erwähnung in einem Schöffenbrief. Hier wurde die Matthias-Bruderschaft mit einer Rente bedacht. Jahrzehnte später geriet die Gebetsbruderschaft in Vergessenheit, bis 1713 ein Franziskanerpater die Bruderschaft wieder zu neuem Leben erweckte. Wieder geriet sie in Vergessenheit, und erst 1978 sprach man wieder über den Pilgermarsch nach Trier; 1981 wurde die Gebetsbruderschaft durch Pfarrer Vratz wiedergegründet.

In alten Büchern von 1777 findet man einen genau beschriebenen Weg, den die Kempener

Pilgerinnen und Pilger nach Trier gegangen sind; eine jahrhundertelange Tradition. Traditionen, die durch Mitglieder solcher Bruderschaften weiterleben, worüber wir sehr glücklich sein können.

Ich wünsche der Gebetsbruderschaft St. Matthias ein erfolgreiches Jubiläumsjahr und allen Freunden und Besuchern einige frohe Stunden und Tage, an die man sich sicherlich gerne noch lange erinnern wird. Für die kommenden Pilgerungen nach Trier allzeit Gesundheit, Freude und innere Einkehr.

Kempen, im Januar 2001

Ihr

Val lund

Karl Hensel Bürgermeister



## Liebe Schwestern und Brüder Liebe Trierpilger

In diesem Jahr können wir auf eine lange Tradition zurükkblicken. Vor 550 Jahren wurde die St. Matthias-Bruderschaft Kempen erstmals erwähnt. Sie war allerdings über viele Jahre nicht kontinuierlich aktiv. Für die heutige Generation ist sie erst seit 1978 lebendig. In diesem Jahr brachte unser damaliger Pastor Hans Vratz eine kleine Gruppe Kempener auf den Weg nach Trier. Drei Jahre später, 1981, wurde die Bruderschaft dann neu gegründet.

Aus dem kleinen Anfang ist eine beachtliche Pilgergruppe entstanden. Sie ist eine lebendige Weggemeinschaft, in der Menschen aller Generationen sich verbunden fühlen. Die alten Wurzeln sind zu neuem Leben erweckt. Viele unserer Mitglieder sind eingebunden in Kirche und Gemeinde vor Ort. Wir erfahren so eine Vielfältigkeit im Glauben und Leben mit unse-

ren Mitmenschen. Ich freue mich mit allen Trierpilgern über diese lebendige Tradition.

Jesus hat einmal gesagt: "Ich bin der Weg, die Wahrheit und das Leben."

Ich wünsche mir, dass sich noch viele Menschen auf den Weg machen. Denn gemeinsam singen und beten, reden und schweigen, und dies alles in Gottes freier Natur, ist eine Erfahrung, die ich nicht mehr missen möchte.

Schließen möchte ich mit einem Spruch des hl. Augustinus: "Sing und wandere. Am Ende deines Weges begegnest du dem lebendigen Gott."

Ich wünsche uns allen ein gutes und schönes Jubiläumsjahr.

Christel Giebels

1. Brudermeisterin



#### Wer war Matthias?

Alwin Kall

#### Robert Plötz schreibt über den Apostel Matthias:

"Die Apostelgeschichte berichtet von der Wahl des Matthias zum Apostel an Stelle des Verräters Judas Iskariot. Die Orte seiner Wirksamkeit und die Berichte über sein Leben sind legendär. Auch über seine Todesart herrscht Unklarheit, der hl. Matthias wird den Märtyrern zugerechnet und soll nach Berichten enthauptet worden sein. Nach der Tradition sollen die Gebeine des hl. Matthias zusammen mit dem Heiligen Rock und anderen Reliquien von der hl. Helena durch den Bischof Agricius nach Trier gebracht und der Kirche des hl. Eucharius geschenkt worden sein, der nach den alten Bischofslisten in der Mitte des dritten Jahrhunderts erster Bischof von Trier gewesen sein soll.

Über Jahrhunderte hinweg scheinen die Matthias-Reliquien in Vergessenheit geraten zu sein. Es dauerte bis zum Jahr 1050, bis der Apostel Matthias wieder in das Bewußtsein des christlichen Abendlandes rückte. Das ungewöhnliche Ereignis, das einzige deutsche Apostelgrab wiederentdeckt zu haben, scheint in der damaligen Zeit kaum Augenmerk gefunden zu haben. Erfolgreicher war die zweite >Auffindung<, die sich am 11. September 1127 ereignete. Der Abt des Eucharius-Klosters, Eberhard, hatte einen Neubau des Klosters beschlossen.

Beim Abbruch des Muttergottes-Altares fand man darin einen bleiernen Schrein, in dessen Deckel eine Marmorplatte eingelassen war, die die Inschrift >B. Matthias Apostolus< trug. Die Gebeine wurden in einen Metallschrein mit Silbereinfassungen und aufwendiger Verzierung umgebettet, der allerdings zu Kriegszeiten umgegossen wurde. Heute befinden sie sich in einem Schrein aus Zedernholz mit einer steinernen Apostelfigur darüber. Die neue, nun zu

Ehren des Apostels Matthias erbaute Kirche, wurde im Jahr 1148 von Papst Eugen III. feierlich eingeweiht. Von da an erfreute sich das Apostelgrab regen Zuspruchs von seiten vieler Gläubiger.

Der Apostel Matthias wurde zum Patron des Bistums Trier, Patron auch von Luxemburg; er ist Stadtpatron von Goslar, Hildesheim und Hannover. Seine Beliebtheit offenbart sich in einer Fülle von Sonderpatronaten. Die Bauhandwerker betrachten ihn ebenso als ihren Schutzherren wie die Schmiede, Schneider und Zuckerbäcker. Die Verehrung des Apostelgrabes in Trier wurde noch im Hochmittelalter populär. Noch heute hat der Apostel Matthias seinen festen Platz im Sakralgeschehen unseres Raumes".

Seinen Gedenktag feiern wir am 24. Februar. Die Matthiasverehrung verbreitete sich von Trier her an vielen Orten, besonders am Niederrhein. Hier ist auch sein Name ein beliebter Taufname. Ebenso sind Familiennamen wie: Matthiesen, Tigges, Tiessen und Thyssen hier zuhause. Die Hauptwallfahrtzeit ist zwischen Christi Himmelfahrt und Pfingsten. Pilgern ist wieder in; insbesondere der Weg nach Trier erlebt eine Renaissance. Auffällig sind die wachsenden Zahlen der Pilger, die jährlich das Grab des "Deutschen" Apostels in der Abteikirche und Basilika zu Trier besuchen.

"Geschenk Gottes" bedeutet das hebräische Wort Matthias. Über sein Leben wissen wir nur das, was Lukas in seiner Apostelgeschichte (Apg 1,23ff) niedergeschrieben hat. Er berichtet dort über die Wahl des Apostels Matthias an die Stelle des Verräters Judas Iskariot. In der Ikonographie wird der hl. Matthias mit dem Evangeliumbuch als Letzter in der Reihe der Apostel des Herrn dargestellt, sowie mit einem Beil, dem Instrument seines Martertodes.

## Pilgern als Ausdruck des Glaubens

Abt Ansgar Schmidt, OSB · Br. Hubert Wachendorf, OSB, Pilgerpfarrer

\*\*\*

Seit dem 12. Jahrhundert gibt es die Wallfahrten nach St. Matthias.

Unzählige Menschen haben sich die Jahrhunderte hindurch auf den Weg gemacht, um als Pilger die Gemeinschaft des Glaubens zu erleben. Gibt es auch in anderen Religionen das Phänomen der Wallfahrt, so ist es gerade im christlichen Glauben ein angemessenes Zeichen für den Weg des Lebens, der als Weg des Glaubens gesehen und erfahren wird. Die Wallfahrt drückt also das aus, was auch im Alltag geschieht: Menschen sind auf dem Weg mit ihrem Gott.

Der Gott des Bundes führt sein Volk, und die Menschen erfahren seine Nähe und Weggemeinschaft.

Davon erzählt das alte Testament, davon berichten die Evangelien, wenn sie Jesus auf dem Weg mit den Jüngern zeigen.

Im christlichen Verständnis ist die Wallfahrt nicht in erster Linie ein Weg zu Gott, sondern ein Weg mit Gott. Der Glaube betont, dass Gott den ersten Schritt zu den Menschen macht. Er selber lädt sie ein, sich mit ihm auf den Weg zu machen. Die Wallfahrt ist demnach nicht Bitte um, sondern Erfahrung von Gemeinschaft. Der Weg ist also das "Ziel". Der Weg eröffnet Veränderung. Der Weg verwandelt; wer sich darauf einlässt, spürt das. Einzige "Voraussetzung" für die Pilger ist die Bereitschaft, den Weg mitmachen, dabeisein zu wollen.

Der Apostel Matthias, dessen Verehrung diese Wallfahrtsbewegung angeregt hat, ist ein sprechen-

des Beispiel für die Weggemeinschaft, die Jesus den Menschen ermöglicht hat, und die er – so glauben wir – auch heute ermöglichen will. Von Matthias berichtet die Apostelgeschichte, er sei "von Anfang an dabei gewesen, als der Herr Jesus bei uns ein und aus ging". Sich mit auf den Weg des Glaubens zu machen, ist auch der Wunsch der Pilger heute.

Eine Wallfahrt führt Menschen zusammen und hilft, Isolierung zu überwinden. Gemeinsames Suchen und Erleben werden zur Stütze für alle. Oft spüren Menschen auf dem Pilgerweg von neuem, was es bedeuten kann zu glauben.

Das Zusammensein über mehrere Tage, bei oft ganz einfachen äußeren Bedingungen, erschließt neue Erfahrungen, die im alltäglichen Glauben weiterwirken. Die Bewältigung von Anstrengungen, das Aushalten von Strapazen, aber auch das Erlebnis gemeinsamer Freude führt Menschen tiefer zu sich selbst und zueinander. Die Verkrustungen des Alltags werden aufgebrochen, und die oft beklagte Kopflastigkeit hat hier keine Chance, denn der ganze Mensch in seiner leibseelischen Einheit wird einbezogen, und die tieferen Schichten des Inneren öffnen sich für die Begegnung mit Gott.

Darum geht es bei der Wallfahrt: Sie ist eine Möglichkeit, die Beziehung aufzugreifen und zu spüren, die Gott mit den Menschen eingegangen ist. Die Zeit, die Menschen dieser Begegnung widmen, wird zu einem Geschenk, das das Leben verwandelt.

## "Auf dem Wege"

Pater Anselm Grün, OSB

Das zweite Vatikanische Konzil beschreibt die Kirche als das pilgernde Gottesvolk. Angefangen bei Abraham, der aus seiner Heimat auszog, um der Verheißung Gottes zu folgen, bis zum Jüngsten Tag ist die Kirche als Gemeinschaft der Glaubenden auf dem Weg zum Vaterhaus.

Novalis hat diesen Aspekt des Lebens in seinem Roman "Heinrich von Ofterdingen" in die kurze Frage gefasst: "Wohin denn gehen wir – immer nach Hause." Unser Leben, unser Weg führt immer nach Hause, immer nach einer Heimat jenseits dieser Welt.

Das Bild des Weges für das menschliche Leben ist in allen Religionen verbreitet. Wenn man sich fragt, warum in allen Religionen der Weg als Bild für das menschliche Leben genommen wird, so wird man darauf stoßen, dass die Erfahrungen, die Menschen auf dem Wege gemacht haben und immer noch machen, so tief gehen, dass sie für das menschliche Leben schlechthin gelten. Es geht also beim Gehen nicht bloß um eine Fortbewegung, nicht bloß um körperliche Ertüchtigung, um sinnvolle Freizeitbeschäftigung, sondern es werden beim Gehen die tiefsten Schichten des menschlichen Bewusstseins angesprochen. Der Mensch erfährt sich selbst als einen, der immer auf dem Wege ist. Er hat hier keine letzte Bleibe. Wenn er Mensch werden will, muss er gehend sich wandeln, um im Tod als der letzten Wandlung vom Leben ganz durchdrungen und verwandelt zu werden. Dann hat er seine Bestimmung erfüllt, dann ist er angekommen. Der Mensch ist nicht bei sich zu Hause, sondern er ist auf dem Weg nach Hause. "Wohin denn gehen wir – immer nach Hause."

Bei der Wallfahrt verlässt man seine Heimat, um eine bestimmte heilige Stätte zu besuchen, dort um Hilfe zu bitten und dann wieder gestärkt nach Hause zurückzukehren. Man macht sich auf den Weg, man nimmt Strapazen auf sich, bereitet sich durch Gebet und Bußübungen auf den Eintritt in den heiligen Bezirk des Wallfahrtsortes vor.

Wenn man nach den Gründen fragt, warum die Menschen in allen Religionen zu bestimmten Orten wallfahren, so liegen sie in der menschlichen Seele. Der Mensch stellt sich Gott nach seinem Bild vor. Und wie der Mensch Vorliebe hat für bestimmte Orte, so meint er, auch Gott bevorzuge einige Orte, an denen er besonders gegenwärtig und wirksam sei. Ein Hauptmotiv für die Wallfahrt ist der Wunsch. Gott deutlicher als sonst in seinem Alltag zu begegnen, und der Glaube, dass dies an ganz bestimmten Orten eher möglich sei. Weitere Motive sind die Bitte in bestimmten Anliegen, die Hoffnung auf Erleuchtung und seelische Stärkung. das Vertrauen, am Wallfahrtsort geheilt zu werden. Viele unternehmen eine Wallfahrt, weil sie ihre oder fremde Sünden sühnen und einen neuen Anfang setzen wollen. Die Wallfahrt bedeutet ferner eine Intensivierung des Gebetes, ein Gebet mit Leib und Seele, ein Gebet, bestätigt durch einen mühevollen Weg, unterstützt durch die Anstrengung des Fastens. Man geht nicht einfach zum Wallfahrtsort, wie man eine Wanderung oder eine Reise unternimmt. Man unterzieht sich erst besonderen Riten. man erbittet den Segen. Während der Wallfahrt betet man und bereitet sich betend auf die Begegnung mit Gott am heiligen Ort vor.

## Die Bedeutung der Bruderschaften

Margot Erens

Das religiöse Leben unserer Vorfahren beruhte auf einem stärkeren Gemeinschaftssinn, als wir ihn heute kennen. Er betätigte sich jahrhundertelang vorzugsweise in der Form von Bruderschaften.

Die Erscheinungsformen der Bruderschaften zeigten im Mittelalter eine sehr große Mannigfaltigkeit. Das Spektrum reichte von den Gebetsverbrüderungen, der im Frühmittelalter häufigsten Form der Bruderschaften, die von den Klöstern ausgingen, den städt. bürgerlichen Bruderschaften, die nicht mit Gilden und Zünften identisch sind, bis hin zu den rein religiös ausgerichteten Bruderschaften. Die eigentlichen Bruderschaften waren religiöse Vereinigungen. Eine entscheidende, wenn auch nicht die einzige Ursache für die mittelalterlichen Bruderschaften war die Gebetsverbrüderung, die Bußbewegung, das Totengedächtnis und die Gewährleistung von Totenmessen und Gebeten für die Verstorbenen

Im Hoch- und Spätmittelalter kam die Verehrung eines oder mehrerer Nothelfer oder eines Heiligen hinzu. Durch die Gottesdienste, Prozessionen und Wallfahrten weckten die Bruderschaften bei ihren Mitgliedern ein Gefühl der Zusammengehörigkeit, sie bot vielen die Befriedigung eines Bedürfnisses der Geselligkeit in einem größeren Kreise.

Auch boten die Bruderschaften wegen der Gewährung von Ablässen bedeutende geistige Vorteile. Mit den Bruderschaften waren kulturelle, sozialcaritative und auch wirtschaftliche Zielsetzungen verbunden. In der Bruderschaft wurde eine Form der Verbindung von Individuum und Gemeinschaft gefunden, die dem mittelalterlichen Menschen entsprach, und die geistliche und weltliche Elemente zu einer Einheit verbinden konnte. Die Bruder-

schaften standen unter dem kirchlichen Recht und bildeten so ein Bindeglied zwischen Kirche und Gesellschaft. Sie hatten keine amtliche Zuständigkeit im kirchlichen und auch nicht im ständisch städtischen Bereich. Sie bildeten sich im Anschluss an bestehende städt. Organisationsformen (Zünfte, Gilden, Rat) oder als freier Zusammenschluss mit bestimmten Aufgaben unter religiöser Motivation.

Die Zahl der Bruderschaften schwankte im 14./15. Jahrhundert in den einzelnen Städten von 0 bis 100. Sie zählten zu den bedeutendsten Organisationsformen innerhalb des städt. Soziallebens. Im 15. Jahrhundert wurden die rein religiös ausgerichteten Bruderschaften immer zahlreicher: So z. B. die Corpus-Christi-Bruderschaft zur besonderen Verehrung des Altarsakramentes, verschiedene marianische Bruderschaften (oft in Verbindung mit einem Marien-Wallfahrtsort), besonders Rosenkranzbruderschaften zur Förderung des Rosenkranzgebetes und Pilgerbruderschaften (z. B. nach Santiago de Compostela, Trier oder Rom).

Die nach einem Heiligen benannten Bruderschaften hatten neben der Verehrung des Heiligen oft noch andere Intentionen. So spielte eine wichtige Rolle die Sicherung des eigenen Seelenheils und das Gedächtnis für die Verstorbenen, speziell bei den Annenbruderschaften.

Zu den Werken der christlichen Nächstenliebe gehört die Unterstützung von Armen. Geriet ein Mitbruder in Not, so half ihm die Bruderschaft. Konnte ein Mitbruder nicht aus eigenen Mitteln würdig bestattet werden, so sorgte die Bruderschaft auf ihre Kosten dafür und betreute auch einige Zeit die Hinterbliebenden. Aber auch Arme, die nicht Mitglied einer Bruderschaft waren, fanden freigiebige

Wohltäter. Sie erhielten, gewöhnlich nach den Bruderschaftsgottesdiensten, nach den Exequien und Jahrgedächtnissen auf Grund reicher Stiftungen an der Kirchentüre Brotspenden, so dass besonders die Bruderschaftsfeste Freudentage der Armen waren.

Die religiöse Motivation der Bruderschaften schlug sich in besonderen Andachtsformen nieder: Altarsakrament (eucharistische Bruderschaften), Marienverehrung (Rosenkranz), Bindung an besondere Heilige (z. B. Anna, Barbara, Antonius, Matt-hias, Urban usw.).

Neben dem Gebet lagen die Aufgaben der Bruderschaften auf sozial-caritativem Gebiet: Krankenpflege, Totenbestattung, Pilger- und Fremdenfürsorge, Gefangenenbetreuung u.ä.. In den sehr unterschiedlichen Statuten der einzelnen Bruderschaften wurde u. a. das Ziel der Bruderschaft festgelegt, wurden Bestimmungen über Aufnahme und Mitgliedschaft getroffen, Rechte und Pflichten der Mitglieder umschrieben und Vorschriften über die Leitung der Bruderschaft erlassen, so z.B. über die Wahl des Brudermeisters, Beerdigung verstorbener Mitglieder und deren Gedächtnis, Vorbereitung von Gottesdiensten und eines gemeinsamen Mahles.

Die Mittel für die vielfältigen Aufgaben wurden aufgebracht durch Jahresbeiträge, Spenden und Stiftungen, testamentarische Verfügungen und Pachtzinsen. Durch die Mitgliedschaft in mehreren Bruderschaften konnte das eigene Seelenheil um so mehr gesichert werden.

Die große Bedeutung der Bruderschaften in Kempen beschreibt Terwelp in seinem dritten Buch "Die Stadt Kempen im Rheinlande".

"Zu den kirchlichen Bruderschaften zählen: Die Bruderschaft der heiligen Anna (Annenaltar), der heiligen Mutter Gottes, des heiligen Matthias, des heiligen Michael, des heiligen Sebastian, zu den weltlichen: die Bruderschaft des heiligen Josef oder die Schreiner- und Zimmermannszunft und die St. Nikolaus-Bruderschaft oder die Kaufmannsoder Krämerzunft." Daneben gab es die Rosenkranzbruderschaft und die Elendigen-Seelen-(Armen-Seelen) Bruderschaft. Wichtigste Aufgabe der Kempener Bruderschaften war die Sorge für die Armen.

"Die großartige Unterstützung der Armen im Mittelalter beruhte auf der Anschauung, dass die Armut, die dem Erlöser ähnlich mache, keine Schande, und dass es Pflicht der Besitzenden sei, die Armen zu unterstützen. Viele Stiftungen wurden durch Kempener Bürger gemacht, z.B. die Gründung des >Kempener Gasthauses zum Heiligen Geist<, worin Kranke, Arme, Pilger und Wanderer Aufenthalt und Verpflegung auf kürzere oder längere Zeit erhielten. . . .

Mit jedem wichtigen Akt des Lebens, mit der Taufe und Firmung, mit dem Empfang der heiligen Kommunion, mit der Hochzeit und mit dem Tod war immer das Almosen verbunden...."

Kein Kempener verließ diese Welt, ohne der Kirche etwas zu hinterlassen. Das Vermögen der St. Anna-Bruderschaft in Kempen war durch testamentarische und andere Zuwendungen beträchtlich. So konnte sie 1513 den prächtigen heutigen Hochaltar für die Pfarrkirche bei dem "Schilderer" (Maler) Adrian von Overbeck aus Antwerpen bestellen. Er kostete damals 300 Goldgulden, dafür konnte man damals zwei Bauernhöfe kaufen.

Der Einfluss der Bruderschaften beschränkte sich nicht auf ihre Mitglieder. Bei ihren besonderen Gottesdiensten, an denen alle teilnehmen konnten, wurde im Gegensatz zum eigentlichen Kirchendienst vorzugsweise in deutscher oder niederdeutscher (statt lateinischer) Sprache gebetet und gesungen, in der Sprache also, die das Volk verstand und in der es seine religiösen Gefühle ausdrücken konnte. So wurde es dem einfachen Bruderschaftsmitglied möglich, sich am Gottesdienst nicht nur zuhörend, sondern auch tätig zu beteiligen.

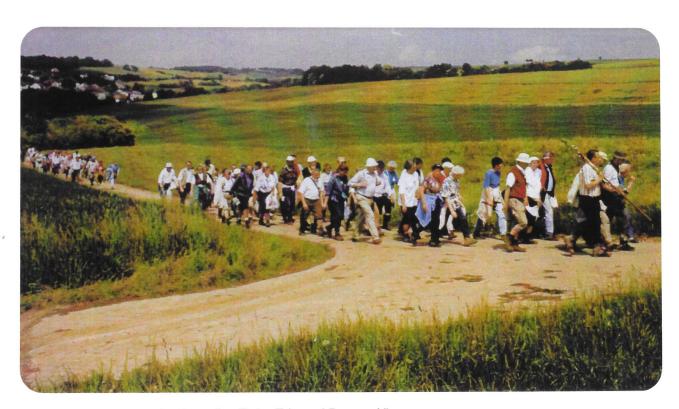
Die starken Umwälzungen, verursacht durch die Aufklärung im 18. Jahrhundert und durch die französische Revolution von 1789 und die daraus folgenden Kriege, waren für die Bruderschaft nicht günstig.

Als die Franzosen von 1794 an für 20 Jahre unser Land beherrschten, wollten die Revolutionsbehörden jede Glaubensbetätigung aus der Öffentlichkeit verbannen. Auch trat das religiöse Gemeinschaftsempfinden zurück. Das führte dazu, dass nach 1800 viele Bruderschaften sich auflösten.

In der Folgezeit hat sich die Tradition der Bruderschaften unterschiedlich weiterentwickelt und insbesondere im Bereich der historischen Schützenbruderschaften, in der Wiederbelebung der Wallfahrtsbewegung, in marianischen Vereinigungen oder in Priestergemeinschaften erhalten.

Die unterschiedlichen Zielsetzungen der traditionellen Bruderschaften wurde in der kath. Kirche nach dem 2. Vatikanischen Konzil von Gemeinschaften oder geistlichen Bewegungen aufgegriffen, die in großer Anzahl und Verschiedenheit ihr jeweiliges Charisma in Kirche und Gesellschaft leben.

Das Konzil beschreibt die Kirche als das pilgernde Gottesvolk. Angefangen bei Abraham, der aus seiner Heimat auszog, um der Verheißung Gottes zu folgen, bis zum Jüngsten Tag ist die Kirche als Gemeinschaft der Glaubenden auf dem Weg zum Vaterhaus.



Die Wallfahrt nähert sich Trierweiler (Foto: Edmund Burzynski)

## Die Anfänge der St. Matthias-Bruderschaft in Kempen

Werner Erens und Paul Brüggemann

Wann die ersten Kempener Pilger nach Wiederauffindung der Reliquien des hl. Matthias im Jahre 1127 zum Grab des Heiligen in Trier pilgerten, ist nicht bekannt. Auf den noch erhaltenen acht Blättern des ältesten Bruderschaftsbuches aus dem zwölften Jahrhundert, die sich im Archiv der Abtei Trier befinden, ist Kempen nicht verzeichnet. Die Anfänge der Kempener St. Matthias-Bruderschaft liegen also im Dunkeln.

Namentlich erwähnt werden Kempener Pilger erstmalig im Haupteinschreibebuch von 1442 der St. Matthias-Bruderschaft zu Gladbach. Bekanntlich stellte damals die Benediktinerabtei Gladbach die Pfarrer in Kempen. Ob zu dieser Zeit auch schon eine Bruderschaft bestand, wissen wir nicht. Zum ersten Mal wird die St. Matthias-Bruderschaft Kempen in einem Schöffenbrief von 1452 erwähnt. Der Brief befindet sich im Archiv der Stadt Kempen. Gerhard Terwelp, der Verfasser der Geschichte der "Stadt Kempen im Rheinlande" von 1894, schreibt dazu in Band 3:

#### Die St. Mathias - Bruderschaft

Der heilige Mathias war bekanntlich der Apostel, der an die Stelle des Judas von den übrigen Aposteln gewählt wurde. Aeber die nach ihm benannte Kempener Bruderschaft ist wenig bekannt. Von den erhaltenen Arkunden handelt nur eine einzige, ein Kempener Scheffenbrief vom Jahre 1452, von ihr, indem sie sagt, daß die Bruderschaft eine jährliche Kente von einer Mark von den Cheleuten Hoet beziehe.

Wann die Bruderschaft gegründet worden ist, ist nicht bekannt. Auch ihre Satzungen haben sich nicht erhalten. Ihr Zweck scheint ein lediglich kirchlicher gewesen zu sein: gemeinschaftlicher Gottesdienst der Bru-

derschaftsmitglieder, Sorge für ein christliches Leben der Brüder, Teilnahme an ihrem Begräbnis nach ihrem Tode und eine jährliche Bilgerfahrt nach Trier zu den Reliquien des heil. Mathias. Diese Pilgerfahrt ging bon hier zunächst nach St. Tonis, Willich, Reuß und dann weiter nach Süden. Es hat sich im Rempener Stadtarchiv ein Gebetbuch erhalten, das den Titel hat: "Erneuerte Einrichtung der Bruderschaft des hl. Mathias, so in der churkölnischen Stadt Rempen, Geburtsort des berühmten Thomas a Kempis beh denen Patres Franziskaner-Rekollekten gehalten wird, Ordnung und Pilgerfahrt nach Trier für jene, so die heiligen Gebeine des gesagten Apostels daselbst berehren wollen" usw. Am Fuß trägt das Titelblatt dieses Gebetbuchs den Aufdruck: "Gedruckt auf Kosten der Bruderschaft des heil. Alathias in Kempen 1777". Die Bruderschaft scheint keinen besonderen Altar aehabt zu haben.

Das erwähnte Gebetbuch, das auf Kosten der Bruderschaft 1777 in Köln gedruckt wurde, befindet sich jetzt im Archiv der Propsteigemeinde. Hier befinden sich auch ein Ablassbrief von 1648, der auf Vermittlung der St. Matthias-Bruderschaft Trier ausgestellt wurde, eine Bittschrift des Kempener Pfarrers Nakatenus bezüglich der St. Matthias-Bruderschaft von 1713, eine Bestätigung der St. Matthias-Bruderschaft Kempen durch Generalvikar I. A. de Reux vom 21.07.1713 und ein Aufruf des Präses Fehren vom 19.05.1721 zur Sammlung für eine Bruderschaftskerze. Der Ablassbrief von 1648 enthält die 1712 handschriftlich eingetragene Genehmigung des Abtes von Trier zur Gründung einer St. Matthias-Bruderschaft.

Außerdem befindet sich im Propsteiarchiv das Bruderschaftsbuch von 1713 mit der neuen Satzung von 1752, bestehend aus 12 Artikeln und Nennung der Brudermeister von 1752 - 1823. Aus dem Vorwort der Satzung ist ersichtlich, dass sich seit ihrer Gründung 1713 Missbräuche eingeschlichen hatten, die mit der neuen Satzung abgestellt werden sollten. Diese Missbräuche werden auch in einem Brief von 1720 angesprochen, den Präses Fehren an den Amtmann gerichtet hatte. In dem Bruderschaftsbuch sind im Anschluß an die Satzung die Namen der Brudermeister von 1752 - 1823 genannt. Es wird an keiner Stelle erläutert, welcher Art die Missbräuche waren. Wahrscheinlich hat sich in den folgenden Jahren die Bruderschaft wieder aufgelöst, denn weitere Dokumente sind in den Archiven nicht zu finden.

Im Archiv der St. Matthias-Abtei in Trier kann auch noch der Trier-Wegweiser der St. Matthias-Bruderschaft Kempen von 1736 eingesehen werden. Dieser Wegweiser wird in dem Buch "Die Wallfahrten der St. Matthias-Bruderschaften zur Abtei St. Matthias in Trier" von Birgit Bernhard für die Wallfahrtswegbeschreibung des öfteren zitiert. Warum sich für den Zeitraum von 1452 - 1712 keine weiteren Dokumente über die St. Matthias-Bruderschaft -Kempen in den Archiven finden lassen und ob die Bruderschaft sich aufgelöst hat, kann nur vermutet werden. Wahrscheinlich mussten die Wallfahrten wegen der immer schlechter werdenden äußeren Verhältnisse eingestellt werden. Die kriegerischen Auseinandersetzungen wegen der reformatorischen Bestrebungen haben sicherlich auch mit dazu beigetragen. Diese Kriege und dazu noch die Pest hatten in Kempen verheerende Auswirkungen, die Bevölkerung Kempens wurde praktisch halbiert.

Kempen war im 16. Jahrhundert "eine Hochburg der Reformation", hier sind vor allem die reformatorischen Bemühungen der Kölner Erzbischöfe Hermann von Wied (1515 - 1547) und Gebhard Truchseß von Waldburg (1577 - 1583) und des Kempe-

ner Amtmannes von Rennenberg (1540 - 1546) zu nennen. Die Reformationsauseinandersetzungen setzen sich mit Unterbrechungen praktisch bis zum Dreißigjährigen Krieg (1618 - 1648) fort.

Erst die im Zuge der Gegenreformation 1624 von Venlo nach Kempen gerufenen Franziskaner bewirken offensichtlich eine Wallfahrtsneubesinnung. 1627 wurde mit dem Bau des Franziskanerklosters begonnen und 1640 wurde die Kirche des Klosters im Beisein des Erzbischofes eingeweiht. 1713 erfolgte unter Leitung der Franziskaner eine Neugründung der St. Matthias-Bruderschaft Kempen. Papst Clemes XI. gewährt der Bruderschaft am 29.03.1713 in einer Bulle Ablässe, wenn in der Bulle näher beschriebene Bedingungen erfüllt werden.

Damals führte der Wallfahrtsweg nach Trier über Neuß, Köln, Godorf, Walldorf, Rheinbach, Nürburg, Müllenbach, Wittlich und Klausen. In dem bereits erwähnten, 1777 von der Bruderschaft finanzierten Gebetbuch wird das Procedere bei der Wallfahrt genau beschrieben. U.a. wurde ein Rosenkranz gebetet für "alle Gut- und Wohltäter dieser Bruderschaft, welche zur Unterhaltung und Vermehrung dieser Andacht Geld oder andere Mittel beigesteuert haben". Die Wegstrecke Kempen - Trier betrug nach den Angaben des Buches etwa 260 km.

# Haupteinschreibebuch von 1442 der Brüder der Bruderschaft St. Matthias zu Gladbach

Dieses Haupteinschreibebuch beginnt mit folgendem Text:

Fratres et Sorores Fraternitatis Sancti mathie apostoli in Gladbach incepte Anno Domini millesio quadringentesimo quadragesimo secundo

übersetzt ins Deutsche:

Brüder und Schwestern der Bruderschaft des Apostels Matthias angefangen im Jahr des Herrn 1442.



Die Eintragungen reichen von 1442 bis 1817, auf der 2. Seite finden wir bereits einen Kempener Namen

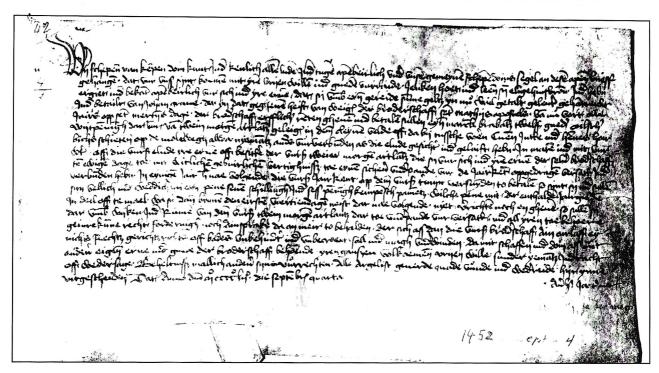
"Hermann Kappes von Kempen"



## Der Schöffenbrief vom 4. September 1452

Friedhelm Berger

Der erste und derzeit bekannte Nachweis über das Bestehen einer Matthias-Bruderschaft ist der nachstehend dargestellte Schöffenbrief vom 4. September 1452, der im Stadtarchiv aufbewahrt wird.



Mit diesem Schöffenbrief, der einer heutigen notariellen Urkunde entspricht, verpflichten sich die Eheleute Hänschen und Helene Hoet, der St. Matthias-Bruderschaft jährlich eine Rente von einer brabantischen Mark und zwölf guten kölnischen Weißpfennigen zu zahlen, weil sie von einem Johann Grave eine Summe Geld erhalten hatten. Als Sicherheit für die pünktliche Rentenzahlung verpfänden die Eheleute der Bruderschaft zwei Morgen Ackerland.

Der Schöffenbrief ist in der damals am Niederrhein und im Maasland gebräuchlichen niederfränki-

schen Mundart geschrieben, die der mittelniederdeutschen Sprache zugehörig ist. Die sogenannte
gotische Minuskelschrift ist für Unkundige sehr
schwer zu lesen. Wir sind daher Herrn Jakob Manten vom Kreisarchiv dankbar, daß er die Urkunde
transkribiert und damit lesbar gemacht hat. Die
nach dieser Transkription angefertigte Übertragung
in heutiges Deutsch folgt dem Original so wörtlich
wie möglich und so frei wie zum Verständnis unbedingt nötig:

"Wir Schöffen von Kempen tun kund und machen kenntlich allen Leuten und bezeugen offenkundig

unter unserem (all)gemeinen Schöffensiegel, das dieser öffentlichen Urkunde anhängt, daß vor uns erschienen sind mit ihrem freien Willen und (nach) guter Vorberatung Hänschen Hoet und Helene, seine eheliche Hausfrau, und haben erklärt und bekannt offenkundig für sich und ihre Erben, daß sie wegen einer bereitgestellten Summe Geld. ihnen jetzt richtig vorgezählt, übergeben, ausgehändigt und bezahlt von Jahn Grave, der ihnen das gegeben hat von wegen der Bruderschaft St. Matthias des Apostels, von nun an alle Jahre an St. Martins Tag der Bruderschaft (als) erbliche Renten geben und bezahlen sollen eine Brabantische Mark (und) zwölf gute Kölnische Weißpfennig. Dafür (als Sicherheit ein Unterpfand) von zwei Morgen Ackerland, gelegen in dem Kleinen Felde, dort zwischen den Äckern von Conrad Jutten und Hennes Harbes in Richtung auf den Mühlenweg, allda niemand anders Vorrechte hat, wie die Eheleute gesagt und gelobt haben, solcher Maßen und Vorschrift: Wenn die besagten Eheleute, ihre Erben oder Besitzer der besagten zwei Morgen Ackerland, die sie für sich und ihre Erben derselben Bruderschaft für ewige Tage mit wissentlichem und gebührlichem Verzicht zu einem sicheren Unterpfand für die Jahresrente versetzt und verbunden haben, in einem hiernach folgenden Jahr die vorbesagte Jahresrente zu dem vorgenannten Termin versäumen zu bezahlen. so sind sie und sollen sein fällig und verpflichtet zu einer Strafe von sieben Schilling und sechs Pfennig Kempener Währung. Wenn sie diese Strafe mit dem zum Teil oder ganz (vor)enthaltenen Jahresbetrag dann binnen der ersten nächst darauf folgenden Vierzehntage nicht verrichten noch eingeben, so sollen sie darum weichen und räumen von den vorbeschriebenen zwei Morgen Ackerland. dem dafür versetzten Unterpfand, und all ihrem Zubehör, und können keinerlei Recht, Forderung noch Anspruch daran mehr behalten. Des sich alsdann die vorbenannte Bruderschaft ohne Erlaubnis eines Rechtsgerichts Richters oder Einschränkungen unbehindert und ungestört soll und mag

bemächtigen, damit schaffen und tun wie mit anderen eigenen Erb(schaft)en im Vermögen der Bruderschaft, hörig ihrem ganzen, vollkommen freien Willen ohne jemandes Zustimmung oder Widerrede, (allerdings) vorbehaltlich etwaiger Vorrechte eines anderen. Alle Arglist, Gefährdung, Streit und Widerrede von den hier anwesenden ausgeschlossen. Gegeben im Jahre des Herrn 1452 am vierten Tag des September."

#### Anmerkung:

Was können wir uns nun heute unter einer jährlichen Rente von einer Brabantischen Mark und zwölf Kölnischen Weißpfennigen des Jahres 1452 vorstellen? Ein unmittelbarer Vergleich ist völlig unmöglich. Vielleicht führt jedoch folgende Überlegung weiter. Wir können sicherlich annehmen, daß die verpfändeten zwei Morgen Ackerland einen Wert hatten, der einen nachhaltigen Ertrag in Höhe der jährlichen Rentenverpflichtung garantierte. Viel höher wird der Wert aber auch nicht gewesen sein, da sonst eine Übersicherung vorgelegen hätte. Nun ist nach einer Urkunde vom 1. März 1430 ("Kund und zu wissen", Kempen 1989, Urkunde Nr. 12) für einen Rentenkauf über fünf Brabantische Mark als Sicherheit ein Haus einschließlich Mistplatz, Scheune, Bleiche und allem Zubehör an der Kuhstraße neben dem heutigen Café Peerbooms (daselbst befand sich nach der Lagebeschreibung in der Urkunde ein Pfuhl) verpfändet worden. Daraus können wir nun schließen, daß die Rente an die Bruderschaft einen Wert von mehr als 20% der damaligen Erträge eines Hauses in zentraler Lage an einer der Hauptstraßen der Stadt Kempen hatte. Bemerkenswert ist, daß die für einen etwaigen Zahlungsverzug festgesetzte Strafe in beiden Urkunden über dieselbe Summe lautet, also nicht vom Wert des Vertragsgegenstandes abhängig war.

Im übrigen geht aus der Urkunde hervor, daß die Bruderschaft zum damaligen Zeitpunkt über weiteres Vermögen verfügte.

### Leben im mittelalterlichen Kempen

Margot Erens

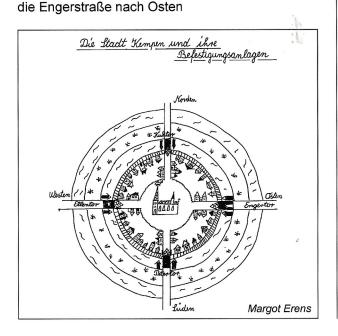
Kempen zählt zu den ältesten Städten am Niederrheig.

Ein um die Jahrtausendwende angelegter Saalhof des Erzbischofs von Köln im Südwesten der späteren Stadt entwickelte sich bis 1188 zum Dorf Kempen.

Um 1200 legten die Bürger den Grundstein zum Bau einer dreischiffigen, romanischen Pfarrkirche und bauten um den kirchlichen Immunitätsbereich ihre Häuser und Straßen.

Vier große Hauptstraßen durchzogen die Innenstadt:

die Peterstraße nach Süden die Kuhstraße nach Norden die Ellenstraße nach Westen



In ihrem Schnittpunkt lag die Pfarrkirche als Mittelpunkt der Stadt.

Am Ende der Hauptstraßen baute man die 4 Stadttore:

- das Petertor im Süden (1522 vollendet)
- das Kuhtor im Norden (1357 erbaut)
- das Ellentor im Westen (1376 erneuert)
- das Engertor im Osten (1332 erbaut)

Im Jahre 1294 erhielt Kempen vom Kölner Kurfürsten und Erzbischof Siegfried von Westerburg die Stadtrechte.

Nun mussten die Bürger ihre Stadt mit doppeltem Wall und Graben, mit Mauern und Türmen befestigen und gegen Feinde sichern. So entstand ein Rundling, der noch heute das Bild des Stadtkerns prägt.

Die Stadt Kempen wurde Sitz des aus sechs Honschaften bestehenden Amtes Kempen. 1322 wählte man erstmals die Bürgermeister und einen Stadtrat. Das Gemeindehaus war zwischen Kirche und Markt gelegen und zu Beginn des 15. Jahrhunderts gemeinsam von Stadt und Amt Kempen erbaut worden.

Zuerst wurden die Räume für Gerichtssitzungen benutzt, wenig später standen sie auch Bürgermeister und Rat zur Verfügung. Die Stadt erhielt im Erdgeschoss eine Wachstube und einen kleinen Keller zum Einsperren ruhestörender Randalierer. Darüberhinaus diente er als Aufbewahrungsraum für die ledernen Brandeimer und die Wasserspritze.

Im Obergeschoss befanden sich das Sitzungszimmer und eine Urteilskammer, die jederzeit auch den Bruderschaften und Zünften für ihre Zusammenkünfte zur Verfügung standen.

Im Jahre 1390 machte der reiche Kempener Bürger Johann Arnold von Broichhausen eine Stiftung, die heute noch besteht

Er stiftete sein "das große Weinhaus" genannte Wohnhaus am Markt sowie mehrere dahinter liegende Gebäude, dazu das Gut Lengshof. Sein Haus am Buttermarkt sollte als Hospiz für Arme, Kranke und Pilger dienen.

Von dieser Stiftung zeugen heute noch die Heilig-Geist-Kapelle am Buttermarkt und das dahinter liegende Gasthaus, besonders aber das Hospital zum Heiligen Geist und das Altenheim Von-Broichhausen-Stift.

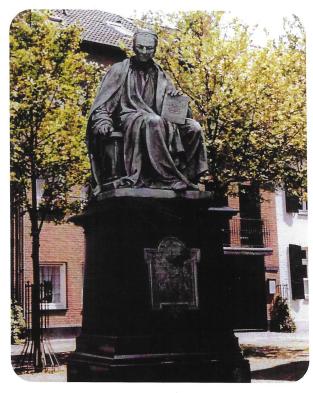
1421 gründete Eva von Vluyn den Beghinenhof St. Anna, der sich bis zu seiner Auflösung 1802 zu einem bedeutenden Konvent am Niederrhein entwickelte.

In dieser Zeit hatte der berühmteste Sohn unserer Heimatstadt, Thomas a Kempis (1380 - 1471) seinen Geburtsort bereits verlassen. Er lebte als frommer Mönch im Kloster auf dem Agnetenberg in Zwolle in den Niederlanden. Dort beschäftigte er sich mit dem Abschreiben der Bibel, und er schrieb Bücher für seine Klosterbrüder.

1441 beendete er seine bekannteste Schrift. "Die Nachfolge Christi", die in viele Weltsprachen übersetzt wurde. Es lohnt auch in unserer heutigen Zeit noch, in dieser Schrift zu lesen. Sie ist auch für uns noch nach 550 Jahren aktuell.

1471 starb Thomas von Kempen mit 91 Jahren im Kloster in Zwolle, wo er auch beigesetzt wurde.

Von 1450 - 1500 erlebte die Stadt Kempen eine wirtschaftliche Blüte. Sie zählte ca. 4.200 Bewohner. Ratsbürgermeister war 1452, im Jahre der erstmaligen Erwähnung der St. Matthias-Bruderschaft Kempen, Derich Huißgen, Gemeindebürgermeister war Derich Gent. Träger des wirtschaftlichen Aufschwungs war die Landwirtschaft. Daneben kamen Handel und Handwerk zu höchster Ent-



Thomas von Kempen (Foto: Josef Lamozik)

faltung. Bruderschaften und Zünfte gestalteten das Leben in der Stadt.

Fleiß, Können und Wohlstand fanden ihren Niederschlag in der Ausgestaltung des Stadtbildes mit wertvollen Patrizierhäusern und dem gotischen Ausbau der Propsteikirche.

So sonderbar es klingt, die Kempener haben ihrem Bürgerstolz und Wohlstand nie sichtbaren Ausdruck verliehen durch den Bau eines repräsentativen Rathauses wie z.B. die Städte Kalkar, Wesel, Rees, Rheinberg und andere niederrheinische Orte.

Ihr ganzes Streben galt dem Ausbau und der prächtigen Ausstattung ihrer Pfarrkirche im Zentrum der Stadt.

Auch zog das Gnadenbild der "Thronenden Madonna" (um 1400) viele Pilger aus der Umgebung an.

Bei feierlichen Prozessionen wurde die Madonna festlich gekleidet und von den Bruderschaften durch die Stadt getragen. Dabei zierte sie die goldene Marienkette, ein wertvolles Kunstwerk, das im Museum für Niederrheinische Sakralkunst in der Paterskirche ausgestellt ist. Dieser Madonna verdankt die Propsteikirche einen großen Teil ihrer reichen Ausstattung. Wer ein gewichtiges Anliegen hatte, wer erhört worden war oder in Familie, Haus oder Hof ein Fest feierte, kam dankend oder bittend zur Gnadenmadonna, aber nie mit leeren Händen. Man legte einen goldenen Ring, ein silbernes Kettchen, blanke Taler oder andere Wertsachen auf



Gnadenbild in der Propsteikirche St. Marien (Fotostudio Ortmann)

ihren Schoß oder in die Hand ihres Kindes. Bis heute haben viele Kempener Christen diese Freigebigkeit von ihren Vorfahren geerbt.

In der Gründungszeit der St. Matthias-Bruderschaft war Johannes von Beek (1440 - 1471) Pastor in Kempen. Über diese Zeit berichtet Terwelp in seinem Buch "Die Stadt Kempen im Rheinlande" Band 1: "Johannes von Beek war Quästor des Erzbischofs Dietrich II. von Mörs, Propst zu St. Georg in Köln und Scholastikus am Kassiusstift zu Bonn. Pfarrverwalter zu seiner Zeit waren Pelegrin ten Hufen 1442. Johann vom Wege (de via) 1454 und Johann Beckers (pistoris) 1464. Durch ein päpstliches Breve wurde St. Tönis 1454 von Kempen losgelöst, so jedoch, dass der Gladbacher Abt in seinen Rechten als eigentlicher Pfarrer und Patron nicht geschmälert werden durfte. Zu seiner Zeit wurde unsere Pfarrkirche in ihrer heutigen Gestalt ausgebaut und vollendet. Erfreulicherweise bekundete die Bürgerschaft die regste Freigebigkeit in der Verschönerung des Gotteshauses. Die edle Familie von Morshoven schenkte 1454 das große, mit ihrem Wappen geschmückte Chorfenster der Pfarrkirche, fromme Bürger verehrten dem Muttergottesbilde 1457 ein silbernes, vergoldetes Halsband, Pfarrer Beek beschaffte im selben Jahre eine kostbare Monstranz von Silber, die Kirchmeister sorgten zunächst in den Jahren 1457 - 1458 für einen neuen Bodenbelag aus bläulichem Marmor von Namur, der zu dreien Malen in 98 Wagenladungen mit 234 Pferden von Venlo beschafft wurde und ließen sodann 1460 eine neue Kanzel und auf dem Chore ein Pult aufstellen, welches Lehrer und Schüler beim Choralgesang benutzten. Auch bestellten sie 1461 beim Steinmetzen Konrad von der Hallen für 300 Gold-Mark das am zweiten Chorpfeiler auf der Evangelienseite angebrachte Sakramentshäuschen von Sandstein, dessen architektonisches Gerüst sorgfältig durchgeführt ist. Das eiserne Gitter an der Brüstung der jetzigen Sängerbühne, eine fein stilisierte Arbeit von schöner Zeichnung, fertigte 1464 Peter von Straelen.

Der Arzt Johann von dem Hagh (ab Hagen) zu Köln schenkte 1465 der Kirche seiner Heimat ein silbernes Weihrauchgefäß. Ein Dortmunder Bildhauer fertigte 1468 das Salvatorbild, welches nebst zwei Engeln am Fest Christi Himmelfahrt an das Gewölbe (fornicem penetrans) befestigt, sonst in der Sakristei aufbewahrt wurde. Um diese Zeit pflegten, wie Wilmius bemerkt, die Kapläne, von denen Eberhard Heringen von Dortmund und Johann Heinkin von Attendorn namhaft gemacht werden, zu den Kranken der Umgegend zu reiten, wobei das Pferd am Hals die Schelle trug.

Der Erzbischof Dietrich von Mörs verlieh unterm 20. Juli 1460 einen Ablass von 40 Tagen allen, welche freitags zum "Responsorium tenebrae factae sunt" die Kempener Kirche besuchten und knieend drei Vater unser und Ave Maria beteten, oder außerhalb der Kirche beim Läuten der Glocken zum genannten Responsorium dieselben Gebete fünfmal verrichteten. Als 1468 die Kempener Kirchmeister ihrem in Köln weilenden Pfarrer vier Krüge (Amphorä) Ehrenwein als Geschenk überreichten, sandte derselbe zum Entgelt hierher ein neues Kleid für das Bild der Patronin von Kempen, der allerseligsten Jungfrau Maria. Auch beauftragte er seinen Neffen, Kanonikus Heinrich Dalmans, eine Ablassbulle nach Kempen zu befördern. Derselbe ward aber unterwegs von Banditen überfallen und vollständig ausgeplündert; auch die Bulle ging verloren.

Als die Kriege über die Moerser Pfandschaften, die Soester Fehde des Kölner Erzbischofs Dietrich von Mörs mit den Herzögen Adolf und Johann von Kleve, beendigt waren, trat eine alte niederrheinische Sitte wieder in ihr Recht. War nämlich nach blutigem Streit Friede geschlossen oder leuchteten dem geängstigten Volke nach langen Bedrängnissen wieder heitere Tage, dann veranstaltete man in Xanten zum Danke die St. Viktorstracht, wobei die Reliquien des Heiligen in feierlichem Zuge, begleitet von den Prozessionen des ganzen Archidiakonatsbezirkes, zum Fürstenberge hin- und zu-

rückgetragen wurden. Eine solche Viktorstracht ward nun auch am 20. August 1464 veranstaltet. Die prächtigste Abteilung, welche damals in dem großartigsten, von Fürsten und Bischöfen begleiteten Zuge auftrat, kam nach aller Urteil aus Kempen. Voran schritten fünf Priester, unter ihnen der Vicekuratus Joh. Beckers und sein Kaplan Eberhard von Dortmund, die Chorknaben und Sänger mit Fahnen und Kreuz, Schultheiß Peter Plönis, Bürgermeister Gotthard von Holthof, Stadtschreiber Joh. Breman, Ratsherr Heinrich Ryminetz und die Schöffen.

Sodann kamen die Frauen und danach die Männer. Schließlich folgten die Schützen, 120 an der Zahl aus der Stadt Willich allein, in Kogel, Wams und Tabbert oder Überrock, die alten Schützen von Kopf bis zu Fuß halb rot und halb blau, die jungen halb rot und halb grau gekleidet. Sie hatten vor sich Trompeter und Flötenbläser. In ihrer Mitte ritt der Schützenmajor, Ritter Gies.

Des Volkes, welches aus den Kempener Landen folgte, war kein Ende und keine Zahl. Und als man in Xanten fragte, woher das schöne Volk, die feinen Gesellen seien, da wurden sie also beschieden: Das ist Kempen und man wunderte sich sehr, da sonst niemand so herrlich einkam. Hüls, Vorst und Oedt blieben bei Kempen und zogen in und aus Xanten einträchtlich zusammen in einer Prozession. Kempen behielt den Preis vor allen Städten und Landgemeinden. - Der Ritter Gies war eine typische Person, wie in Köln das gecke Berendchen; seine Bestimmung war zugleich eine praktische. Führte nämlich der Weg durch geschlossene Ortschaften oder an Burgen vorbei, hatte man Wegelagerer oder Zollstätten im Auge, so mußte Gies mit der Trompete vorausreiten, um das freie Geleite zur Geltung zu bringen, damit der Zug keinen Aufenthalt erleide."

Die Religionswirren des 16. Jahrhunderts und die Pest in den Jahren 1579 - 1584 lassen die Einwohnerzahl Kempens auf ca. 2.500 Personen absinken. Etwa 50 Jahre später kommen Franziskanermönche nach Kempen und errichten von 1627 bis 1637 das Franziskanerkloster. Vorher entstanden die heute noch erhaltenen Fachwerkhäuser der Alten Schulstraße (1600 - 1605).

1642 wird die Stadt von den verbündeten Hessen, Weimarern und Franzosen erobert und bis 1649 besetzt gehalten. Über die Hälfte der Häuser wird zerstört. Der Wiederaufbau der Stadt bevorzugt das Haus aus Ziegelstein, weniger das Fachwerkhaus. Bedeutendste kulturelle Leistung aus dieser Zeit ist die Gründung der Lateinschule 1659 mit dem Bau der "Burse" von 1664 - 1669.

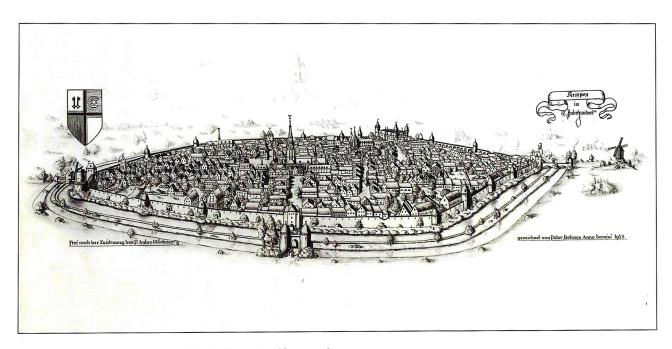
Viele Jahr- und Wochenmärkte belebten seit dem 15. Jahrhundert den Alltag der Menschen.

Für die Bürger einer mittelalterlichen Stadt war das Leben nicht einfach. Um 1450, der Gründungszeit der Sankt-Matthias-Bruderschaft, glich Kempen einer Baustelle. Die Kirche St. Marieä Geburt, wurde im Stil der Gotik ausgebaut. Das romanische Mittelschiff wurde erhöht, die romanische Flachdecke durch ein gotisches Gewölbe ersetzt.

Die schmalen romanischen Seitenschiffe wurden ab 1400 erweitert und erhöht. Um 1450 begann der Bau des herrlichen Chorumgangs.

Die Straßen in Kempen waren noch nicht befestigt. Es gab noch keine Bürgersteige. Mitten in der Straße verlief eine tiefe Rinne. In diese Rinne floss das Regenwasser von den Dächern der Häuser, das dann in den Stadtgraben geleitet wurde. Aber auch die Abwässer aus den Häusern, Müll- und Küchenabfälle wurden in den Graben geworfen. Wer Tiere hatte, ließ sie durch die Straßen laufen, damit sie die Abfälle fraßen. Sie konnten nicht weglaufen, da die Stadttore geschlossen waren.

Die Schweine- und Kuhhirten trieben ihre Herden auf die Wiesen vor der Stadt. Man kann sich leicht



Kempen im 17. Jahrhundert (Foto Schmitz, Kempen)

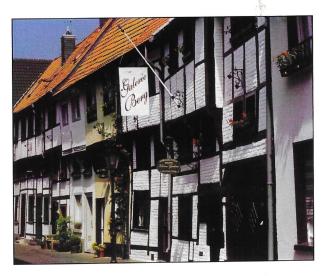
vorstellen, welch ein Schmutz und Gestank sich in der Stadt verbreitete und wie es nach Regengüssen in den Straßen aussah. Gefährliche Volksseuchen wie Pest und Cholera, Ruhr und Typhus waren die Folge der mangelnden Körperpflege und Hygiene.

👆 Fachwerkhäuser bestimmten das Straßenbild.

Zuerst baute man mit Balken ein Holzgerüst in der Größe des Hauses und füllte die einzelnen Gefache (Fächer zwischen den Balken) mit Lehm und Stroh aus. Einige dieser Häuser sind noch heute in der Kempener Innenstadt zu sehen.

Die schmalen Häuser hatten niedrige Zimmer. Die Leute waren damals kleiner als heute. Das Obergeschoss der Häuser sprang vor, das vergrößerte die oberen Zimmer etwas.

Diese Bauweise hatte mit der Grundsteuer für die umbaute Hausfläche zu tun. Je kleiner die Grundfläche, um so weniger Steuern bezahlte der Bürger. Auch sparte man so den knappen Baugrund innerhalb der Stadtmauern.



Kempen - Fachwerkzeile in der alten Schulstrasse (Foto: Georg Eichenauer)

Zwischen den Häusern war ein "Feuergässchen". Die Leute wollten so verhindern, dass bei einem Brand das Nachbarhaus gleich mit abbrannte.

Die Inneneinrichtung der Wohnungen war sehr einfach. Im Erdgeschoss lag meist die Küche, in der sich das ganze Familienleben abspielte. Außer einem Tisch, Bänken und Stühlen gab es nur Truhen, in denen die Wäsche aufgehoben wurde. Gekocht wurde über einer offenen Feuerstelle. Den Rauch ließ man durch eine Öffnung in der Wand, später durch einen Kamin an der Außenwand entweichen.

Zur Beleuchtung der Zimmer dienten Kerzen und Öllichter. Als Geschirr wurden Gefäße aus Ton, später Kupfer und Zinn verwendet.

Der Fußboden in der Küche war aus festgetretenem Lehm. Sehr kleine Fenster ließen nur wenig Licht in die Zimmer, aber im Winter auch nicht viel Kälte. Statt Glas waren meist Tierblasen als Schutz in die Fensterrahmen gespannt.

Die Schlafkammern mit den Betten und den Kleiderhaken an den Wänden waren meist in den oberen Stockwerken untergebracht. Nicht jedes Kind hatte sein eigenes Bett. So konnten sich die Geschwister im kalten Winter aneinander wärmen.

Die Familien versorgten sich selbst mit dem Nötigsten. Sie besaßen meist einen kleinen Garten, in dem das Gemüse für die Familie wuchs. Sie hielten Hühner und Schweine. Aber es gab im 14. und 15. Jahrhundert auch in Kempen Lebensmittelknappheit und dadurch Hungersnöte und Epidemien.

So boten die Wallfahrten zum Grab des heiligen Matthias in Trier eine willkommene Abwechslung im arbeitsreichen Leben der Leute des Mittelalters. Sie konnten etwas für ihr Seelenheil tun und ihre Arbeit unterbrechen. Urlaub war ihnen fremd.

Die kirchlichen Feiertage im Laufe des Jahres waren ihre arbeitsfreien Tage, ihr Urlaub im heutigen Sinne.

## Das Bruderschaftsbuch mit Satzung von 1752

Paul Brüggemann



Seite des Bruderschaftsbuches

Die Satzung der St. Matthias Bruderschaft-Kempen von 1752 ist entsprechend der Apostelzahl in 12 Artikeln gegliedert. Die Satzung wurde notwendig, weil seit Wiedergründung der SMB durch die Franziskanerpatres im Jahr 1713 sich Missbräuche eingeschlichen hatten, die durch die Satzung abgestellt werden sollten.

Frei übersetzt und verkürzt beschreiben die 12 Artikel folgendes:

- Die Bruderschaft wird entsprechend der Apostelzahl von 12 Brüdern gelenkt und geleitet (6 aus der Stadt und 6 aus der Umgebung). Die 12 Brüder gliedern sich in 4 Seniores, 4 Präfekten und 4 Jüngere. Zwei Seniores sollen die Wallfahrt nach Trier begleiten.
- Die Wahl der Seniores, der Präfekten und der Jüngeren erfolgt eine Woche vor dem Matthiasfest.
- Bei Krankheit oder Tod der Gewählten sollen umgehend Nachfolger bestimmt werden.
- Die Buchführung über Einnahmen und Ausgaben obliegt den Franziskanerpatres. Die Berichte über den Kassenstand sind vertraulich. Verstöße dagegen können mit einer Geldstrafe geahnded werden.
- Anträge an die Bruderschaft oder; vermeintliche Verstöße gegen die Satzung sind vorher mit den Patres abzustimmen, die bei Ver-

- stößen auch über eine evtl. Bestrafung befinden.
- 6. Den Präfekten obliegt die Pflege und Wartung der Bruderschaftsausrüstungen, z.B. Pilgerstäbe und Pilgerbücher.
  - Bei Beschädigungen ist Ersatz zu leisten.
- 7. Eine Woche vor dem Matthiasfest sollen die Patres ihre Entlohnung der Bruderschaft mitteifen, damit darüber in der Bruderschaft abgestimmt werden kann.
- 8. An den fünf Bruderschaftstagen: Ostermontag, erster Sonntag im Mai, Peter und Paul, zweiter Sonntag im Oktober und am Fest von St. Stephanus soll die Bruderschaft geschlossen an der hl. Messe, an der Prozession und an der Nachmittagsandacht teilnehmen. Unerlaubtes Fehlen wird mit 10 Talern bestraft.
- Die Wallfahrt nach Trier wird von einem Pater und zwei Brudermeistern (Seniores) begleitet, sie sind für die Führung und Ordnung zuständig. In Trier ist eine Kerze zu stiften (nicht über 30 Pfund schwer) . Bei Erkrankungen von Pilgern auf der Wallfahrt sollen die Brudermeister für eine gute Heimkehr sorgen.
- Neben den Spenden für die Amortisation der Wallfahrtskosten werden von der Bruderschaft weitere Spenden für die Unterhaltung des Klosters erwartet (und nach Gutdünken eingetrieben).
- Nach der Rückkehr aus Trier sollen alle Pilger sich umgehend beim Pater "Präfekt" einfinden und Rechenschaft über Wallfahrtsverlauf und Wallfahrtskosten geben.
- Es wird bestimmt, dass Spenden nur für den Unterhalt der Bruderschaft, für die Trierwallfahrt und für die Gottesdienste bei den Franziskanern zu leisten sind.

#### **ZUSAMMENFASSUNG**

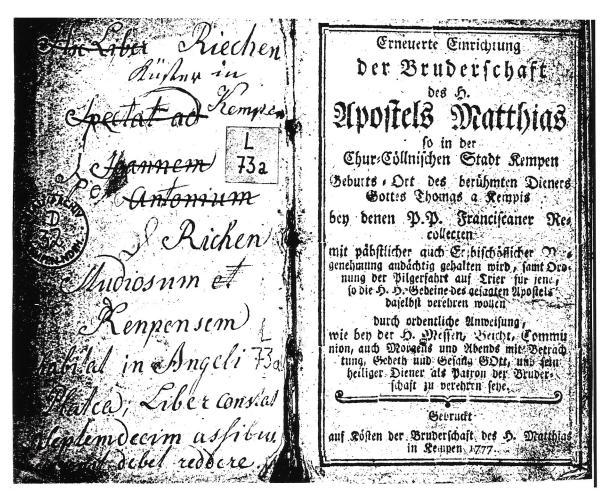
Diese 12 Artikel sollen jedem Bruderschaftsmitglied Sinn und Zweck der Bruderschaft in Erinnerung rufen. Die brüderliche Liebe soll nicht nur im Herzen vorhanden sein sondern auch gelebt werden, so dass alle Mitglieder und ihre Nachkommen in Gesundheit und Frieden leben können, um am letzten Ende zur ewigen Ruhe zu gelangen.

Vorstehende Satzung wurde am 25. Februar 1755, beschlossen und verkündet.

Abschließend werden für die Zeit von 1752 bis 1823 die Namen der jährlich gewählten Seniores, Präfekten und Jüngeren aufgeführt.

## Das Pilgergebetbuch von 1777

Paul Brüggemann



Kopie der ersten Seite des Gebetbuches mit Eintragung des Besitzers "Antonius Richen"

Von dem auf Kosten der St. Matthias Bruderschaft Kempen gedruckten Pilgerbuch sind noch drei Exemplare im Archiv der Propsteigemeinde Kempen vorhanden. Sie sind abgegriffen, man kann ihnen die häufige Nutzung ansehen.

Neben den täglichen Gebeten und Gesängen bei der Trierwallfahrt mit Angaben der Wegstrecken und Orte, durch die die Wallfahrt führt, enthält das Buch Anweisungen und Gebete für den täglichen Gebrauch, z.B. ausführliche Morgen- und Abend-

gebete, Gebete während der hl. Messe, Beichtund Kommuniongebete, Litaneien und Bußpsalmen. Diese allgemeinen Gebete umfassen 120 Buchseiten, immerhin ein Drittel des Buchumfanges. Der Rest ist der Wallfahrtsordnung, ihren Gebeten, Gesängen und Litaneien gewidmet.

Im Buch lesen wir, dass am Samstag vor dem Sonntag vor Pfingsten die Wallfahrt um 7 Uhr mit einer Messe bei den Franziskanerpatres begann. Nach der Messe wurde vor dem Auszug gebetet:

"HI. Apostel Matthias, sei doch unser Patron und Fürsprecher bei Gott, dem himmlichen Vater, dass er in unseren Herzen erwecke Reu und Leid über all unsere Sünden, mit dem festen Vorsatz zur Besserung unseres Lebens, damit alle christlichen Übungen, Andachten, Mühen und Beschwerlichkeiten dieser Wallfahrt Gott und Dir wohlgefällig sind und uns zur Nachlassung unserer Sündenstrafen dienen . . . . Bitte für uns bei deinem lieben Meister Jesu, dass wir als rechtschaffene Pilger ohne unnötiges Geschwätz in andächtigem Gebet den Nichtpilgern zum Vorbild dienen..... Sei Du hl. Matthias, bei dieser Pilgerfahrt unser Führer und Beschützer.... Sei unser Raphael, der uns glücklich begleite, den richtigen Weg weise und uns wieder nach Hause führe......dass wir diese Pilgerreise zu Deiner und Gottes Ehre verrichten, um endlich aus diesem zeitlichen zum ewigen Leben zu gelangen."

Anschließend zog man mit dem Lied "Komm Schöpfer Geist..." aus Kempen aus. Bis Köln wurden insgesamt 13 Rosenkränze gebetet. Von Köln bis Trier wurden umfängliche Betrachtungen gehalten über das Leben Jesu hier auf dieser Erde und zwar beginnend mit der Verkündigung seiner Ankunft durch die Botschaft des Engels, über seine Kindheit, seine Lehr- und Wundertätigkeit, sein Leiden und Kreuz und endlich seine Auferstehung und Himmelfahrt. Mit der Himmelfahrtsbetrachtung ist man in St. Matthias eingezogen.

Das Wallfahrtschlussgebet lautete:

"Allmächtiger Gott, in dem all unser Tun und Lassen steht, ohne Deine Hilfe und Gnade können wir nichts Gutes tun. Wir sagen Dir herzlichen Dank für Deine Hilfe und Deinen Beistand bei der Pilgerfahrt und bei der Betrachtung des Lebens unseres Erlösers Jesus Christus. Du allein bist die Weisheit und Stärke, in der wir dies alles getan haben. So wie Du uns geholfen hast, die Wallfahrt zu vollenden, hilf auch bitte uns und der ganzen Christenheit, vor allem auch der Bruderschaft, dass wir alle an Leib und Seele gedeihen und immer Dich loben in wohlgefälliger Einigkeit und Treue."

Am Ende des Buches werden Lieder aufgeführt, die zum größeren Teil auch heute noch gesungen werden z.B. "Kommt her ihr Kreaturen all", "Das Heil der Welt Herr Jesu Christ", "Meerstern, ich dich grüße", "Wunderschön Prächtige", "O unüberwindlich starker Held" und "Nun bitten wir den hl. Geist".

# Die Kempener St. Matthias-Bruderschaft im Niederrheinischen Tageblatt Nr. 325 vom 17.11.1908

Franz Eulen, ein Kempener, der in Münster Theologie studierte, beschreibt seine Erlebnisse eines Besuches in Trier.

Die Kempener St. Matthias-Bruderschaft

Zum Grabe des hl. Matthias zu pilgern, des einzigen Apostels, der in deutscher Erde ruht, war seit jeher ein frommer Brauch vieler Katholiken. Von nah und fern 30gen die Wallfahrer, um das Kreuzesbanner geschart. zur Pfingstzeit gen Trier, um dort in der südlich der Stadt gelegenen, in romanischem Stile erhauten Pfarrkirche zum hl. Matthias ihre Andacht zu berrichten, den Apostel um seine mächtige Fürsprache anzurufen. Auch Kempen, die alte Thomasstadt am Miederrhein, gählte einst zu den Städten, die alliährlich ihre Bilgerscharen aussandten, damit diese des Apostels Segen über Heimatstadt und Land herabflehten. Heute besteht diese schöne Sitte in Kempen nicht mehr; vergebens suchte ich, als ich in den Berbstferien die Matthiaskirche besuchte, auf den zahlreichen, an den Opferkerzen angebrachten Widmungsschildchen den Namen meiner Baterstadt zu entdecken, der Stadt, die bor langer Zeit die St. Matthias-Bruderschaft auf ihren Fußprozessionen nach Trier so würdig bertreten hatte.

Heber diese Matthias-Bruderschaft, ihren Zweck und den Weg, den sie bei ihrer Wallfahrt nach Trier einschlug, etwas Näheres zu erfahren, dürste wohl für viele Kempener von Interesse sein. Als Quelle für die folgenden Ausführungen diente mir ein von den Pilgern benutzes und auf Kosten der Bruderschaft gedrucktes Gebetbuch, welchem der kurkölnische erzhischölliche Siegelbewahrer Joh. Gottfr. Kauffmanns das Imprimatur erteilt hatte. Der Titel dieses Gebet-

buches lautet: "Erneuerte Einrichtung der Bruderschaft des hl. Apostels Matthias, so in der Kurkölnischen Stadt Kempen, Geburtsort des berühmten Dieners Gottes, Thomas a Kempis bei den P.P. Frankiskaner-Rekollekten\*) mit päpstlicher, auch erzbischöflicher Vergenehmung andächtig gehalten wird."

Von Papst Clemens XI. (1700-21) wurde die Bruderschaft in feierlicher Weise bestätigt und mit Ablässen reichlich ausgestattet. Die päpstliche Bestätiaunasbulle, die uns zualeich über den Zweck der Bruderschaft in etwa Auskunft gibt, möge hier ihrem wesentlichen Inhalte nach folgen: "Da, wie Wir bernommen haben, in der Kirche der hl. Jungfrau und Märtprin Katharina, im Kloster der Minderbrüder des hl. Franziskus, Rekollekten genannt, zu Kempen, einer Stadt kölnischen Bistums, eine gottselige und andächtige Bruderschaft der Christaläubigen beiderlei Geschlechts unter Anrufung des hl. Apostels Matthias rechtmäßig aufgerichtet ist oder noch soll aufgerichtet werden, deren Mitbrüder und Mitschwestern viele Andachts - und Liebeswerke verrichten: so verleihen Wir dieser Bruderschaft, damit sie täglich zunehme. auf die Barmherzickeit Gottes und auf die Gewalt seiner hl. Apostel Betrus und Baulus vertrauend, folgende Ablässe:" ---

Gegeben zu Rom bei St. Peter unter dem Fischerring den 29. März 1713.

<sup>\*)</sup> Die Rekollekten, ein Zweig des Franziskanerordens, hatten sich im Jahre 1692 abgetrennt und hauptsächlich in Frankreich, Belgien, in den Niederlanden und in Deutschland ihre Niederlassungen gegründet.

Die Krone in der Keihe der von Mitgliedern geübten Andachts- und Liebeswerke bildete unstreitig die jährliche Wallfahrt zum Apostelgrabe nach Trier. Am Samstag vor dem Sonntag vor Pfingsten versammeln sich, wie es in der Prozessionsordnung heißt, die Brüder und Schwestern der Bruderschaft des hl. Matthias und die übrigen an der Wallfahrt teilnehmenden Pilger morgens um 7 Ahr in der Franziskanerkirche, um der Pilgermesse beizuwohnen. Pachdem am Schlusse der hl. Messe vom Pater Präfekt (Vorsteher) des Klosters der sakramentale Segen erteilt ist, setzt sich die Prozession in Bewegung.

Veni, Creator Spritus! Komm, Schöpfer Geist, kehr in uns ein, Der Seele süßer Gast zu sein; Erfüll' das Herz mit deiner Gnad', Das deine Lieb erschaffen hat!

So singen die Pilger beim Auszuge aus Kempen, so singen sie jeden Morgen bis zu ihrer Ankunft in Trier, den hl. Geist anklehend um Frömmigkeit im Gebete und Stärke auf der beschwerlichen Reise. Die erste Haltestation ist die Kreuzkapelle. Dort werden die Wallfahrer in einer kurzen Predigt ermuntert, in wahrem Geiste die Wallfahrt mitzumachen und würdige Ordnung auf dem Wege zu beobachten. Mit dem schönen Liede:

"In Gottes Gnade gehen wir, Seine Hilf' begehren wir; Verleih' uns die aus Gütigkeit, O heiligste Areifaltigkeit. Kprie eleison".

geht es weiter über St. Tönis nach Willich, wo Mittagsrast gehalten wird. Nachdem gegen Abend "borden Pforten zu Neuß" das Loblied Te Deum laudamus berklungen, und nach dem Einzuge in die Stadt der Segen mit dem hochwürdigsten Gute erteilt ist, begeben sich die Pilger in ihre Herbergen, um dort bis

3um nächsten Morgen um 5 Uhr der wohlberdienten Ruhe zu pflegen. Der zweite Tag brachte die Kempener Bruderschaftsmitglieder über Grimmlinghaus und Bormagen, wo ein längerer Aufenthalt genommen wurde, nach Köln. Bon da zogen sie am Godorfer Kreuz borbei nach Keldenich, dann weiter über Waldorf, Kapellen, Morenhofen nach Kheinbach. Hier war ungefähr die Bälfte des ganzen Weges gurückgelegt. Aber während er bis jetzt nur durch ebenes Gelände geführt hatte, wechselten jetzt beim Eintritt in die Eifel ununterbrochen Berg und Tal einander ab, ein Umstand, der an die Marschtüchtigkeit und Ausdauer der Wallfahrer um so größere Anforderungen stellte. Die Weiterreise ging über Todenfeld zur Bichel hin. einem Rebenflüßchen der Ahr. Bei Kreusberg, einem an der Einmündung der Bichel in die Ahr liegenden Dorfe, bog man in das schöne, romantische Ahrtal ein, dem man dann an einer dem hl. Hubert geweihten Kapelle vorbei bis nach Dümpelfeld folgte. Die nächsten Orte, welche die Prozession durchzog, waren Nieder-Adenau, Adenau, Nürberg, Mül-lenbach, Kelberg; alsdann gelangt sie über den Kreuzweg am Kochkel-Berge, über Darscheid, Alehren und Abler auf den "Wald", \*\*) bon hier nach Wittlich. Jetzt galt es noch, die letzte Reiseroute gurückgulegen, Cherhardsklausen und Schweich waren bald erreicht, schon näherte man sich Ruwer, der letzten Haltestation bor Trier. Mit Jubel wurden die Türme Triers, die in der Ferne sichtbar wurden, begrüßt; die Berzen der Bilger schlugen höher in heiliger Freude und inniger Dankbarkeit gegen Gott. Die Hoffnung, bald das Ziel 3u erreichen, beflügelte die Schritte der unermüdeten Wallfahrer; und endlich, nachdem die Stadt Trier durchzogen war, öffnete die Kirche von St. Mattheis ihre Tore, um Kempens Bruderschaft aufzunehmen. Anbetend warfen die Pilger sich auf die Kniee in stil-

<sup>\*\*)</sup> Welcher Wald hier gemeint ist, konnte ich nicht ermitteln, vielleicht aber der nördlich von Wittlich sich erstreckende "Grünewald".

lem, inbrünstigen Dankgebet gegen Gott und ihren hl. Patron für die glücklich überstandenen Mühseligkeiten. Aber dieses Dankgebet machte sich bald Luft in dem Lobliede, das machtboll unter den rauschenden Klängen der Orgel die weiten Gotteshallen durchbrauste:

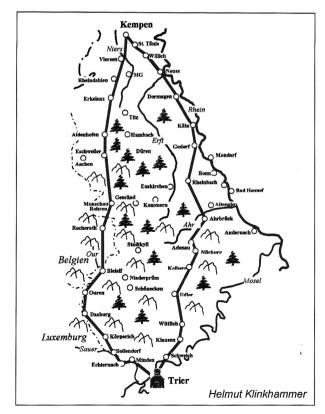
"Aun laßt uns alle preisen, Gott in dem höchsten Thron Und alle Ehr' erweisen Dem eingebor'nen Sohn, Den hl. Geist daneben, Der ganz' Dreifaltigkeit, Die uns die Gnad gegeben Und auf der Reis' begleit."

Wieviel Tage für die Hinreise verwandt wurde, ist aus dem oben angeführten Buche nicht zu ersehen. Doch dürfte man bei der etwa 260 Klm, langen Strecke (Kempen-Köln 75-80 Klm., Köln-Trier 175-180 Klm, mit dem Einschluß der Ruhepausen wohl acht Tage in Anrechnung bringen, sodaß die Bilger am Samstag bor Pfingsten in Trier eintrafen. Auch über die Dauer des Aufenthaltes in Trier und über die Rückreise fehlt jeglicher Bericht. Eine Tatsache aber steht fest, daß den Mitgliedern der St. Matthias-Bruderschaft, welche durch ihre mühsame Wallfahrt ein lebendiges Zeugnis ihrer echt katholischen Gesinnung ablegten, auch der Nachkommen Anerkennung und Bewunderung gebührt. Hoffen wir, daß der Segen, um den sie ihren Patron den hl. Matthias, anflehten, ihnen im reichsten Maß zuteil geworden ist.

## Der alte und der neue Pilgerweg von Kempen nach Trier

In den Anfängen der Kempener Pilgerschaft zum Grab des Apostels in Trier gingen die Pilger, wie im Trierwegweiser von 1736 und im Gebetbuch von 1777 beschrieben, von Kempen nach Trier den östlichen Weg über Neuss-Köln-Godorf-Rheinbach-Adenau-Nürburg-Kelberg-Klausen-Schweig.

Heute wallfahren die Pilger seit Neugründung der Bruderschaft 1981 auf dem westlichen Weg über Erkelenz-Eschweiler-Rohren-Bleialf-Dasburg-Körperich-Minden nach Trier. Beide Wege dürften annähernd gleich lang sein. Der direkte Weg nach Süden durch das schöne Tal der Kyll ist wegen der Quartierfindung nicht machbar.



## Neubeginn der Bruderschaft 1980

Matthias Mertens

Die Idee Żur, Aufnahme der Trierwallfahrt wurde während einer Kevelaerwallfahrt im Jahre 1977 geboren. Hans Vratz, der neue Pfarrer von Christ-König Kempen, machte den Vorschlag dazu.

Er hatte bereits im selben Jahr mit 12 Pilgern seiner früheren Gemeinde St. Katharina in Aachen-Forst eine Trierwallfahrt ins Leben gerufen

1978 und 1979 schlossen sich zwei Kempener Pilger zusammen mit Pastor Vratz den Pilgern aus Aachen-Forst zur Wallfahrt nach Trier an. Von den vielfältigen Eindrücken dieser beiden Wallfahrten beflügelt, beschlossen diese zwei Pilger zusammen mit ihrem Pastor und inzwischen weiteren Interessenten eine eigene Wallfahrt zu organisieren. 1980 wurde diese eigene Wallfahrt erstmalig mit 14 Pilgern von Dasburg/Eifel aus durchgeführt. Die Tagesetappen waren rund 30 km. Am Himmelfahrtstag erreichte man Körperich, wo man gemeinsam mit den Bewohnern des St. Vincenz-Altenheimes die Hl. Messe feierte. Das nächste Tagesziel war Minden an der Sauer, wo Frau Renate Neises die Unterkünfte für die Kempener Pilgergruppe organisierte. Sie ist bis heute Ansprechpartnerin für die, Pilger. Entlang der Sauer erreichte man die über 2000-jährige Stadt Trier und die Matthiasbasilika, wo man am Grabe des Heiligen müde, aber dankbar und glücklich, niederkniete. Hier traf man beim Festgottesdienst am Sonntag die Pilger aus Aachen-Forst wieder, die im selben Jahr in die Erzbruderschaft des Hl. Matthias aufgenommen wurden.

Nach diesen Erlebnissen wurde der Wunsch nach einer eigenen Bruderschaft immer größer.

Am 10.04.1981 ging dieser Wunsch in Erfüllung. Die St. Matthias-Bruderschaft Kempen wurde gegründet und nach der Wallfahrt 1981, die wieder von Dasburg ausging, am 31.05.1981 von Abt Athanasius in die Erzbruderschaft des hl. Matthias aufgenommen. Damals wusste man noch nicht, dass es sich um eine Wiedergründung handelte und dass bereits hunderte Jahre früher Kempener Bürger nach Trier zum Apostelgrab gepilgert waren.

Der Verfasser sprach als damaliger Brudermeister stellvertretend für die Bruderschaft das Treuegelöbnis: "Ich gelobe hier im Heiligtum des Apostels Matthias Treue zu Christus und apostolischen Einsatz mit unserer Bruderschaft. Dabei helfe mir die Fürbitte des Apostels der Treue. Amen". Zu Pfingsten 1981 unternahm erstmals eine Kempener Jugendgruppe eine Trierwallfahrt. Am 11.12.1981 weihte Pastor Hans Vratz das von dem Pilger Heinz Bonners gestiftete neue Pilgerkreuz, eine Nachbildung des Papstkreuzes. In der anschließenden Versammlung wurde die Satzung der Bruderschaft verlesen und angenommen.

Am 15. Mai 1982 traten -wie alle damals meintenerstmalig 5 Pilger den etwa 300 km langen Weg von Kempen nach Trier an. In Dasburg trafen sie am Himmelfahrtstag die 29 Kempener Buspilger, um mit ihnen gemeinsam in 3 Tagen nach Trier zu pilgern.

Der für die Quartiersbeschaffung optimale Weg wurde 1987 gefunden. Er führte von Kempen über Erkelenz, Eschweiler, Rohren, Bleialf, Dasburg, Körperich, Minden nach Trier.

In der Jahresversammlung am 17. September 1982 wurden Werner Pooten, Heinz Achten und Inge Küsters in den Vorstand der Bruderschaft gewählt; Pfarrer Vratz blieb Präses.

Die ersten Wallfahrten waren noch reichlich improvisiert, die Wegfindung nicht immer einfach. 1985

wurde das Pilgerheft eingeführt, in dem -beginnend mit der Jahreslosung- für jeden Pilger die Wegbeschreibung und alle sonstigen für die Wallfahrt wichtigen Mitteilungen zusammengestellt sind.

Die Teilnehmerzahl steigerte sich von Jahr zu Jahr, bis 1992 das Maximum von 130 Pilgern erreicht war. Danach pendelte sie sich auf etwa 100 Teilnehmer ein, wobei seit 1991 auch einige Pilger den Weg nach Kempen zu Fuß zurücklegen.

Bereits seit 1982 beteiligt sich die St. Matthias-Bruderschaf Kempen an der Sternwanderung der Bruderschaften des Bezirks Niederrhein zur Wallfahrtskapelle "Kleinjerusalem" in Willich-Neersen.

Pastor Vratz erhielt 1985 als erster Kempener Pilger für 10-jährige Wallfahrt eine Pilgerkerze, die lange am Grab des Hl. Matthias gebrannt hatte.

Den Vorstand bildeten Werner Pooten, Inge Küsters, Jürgen Giebels und Wolfgang Erlebach.

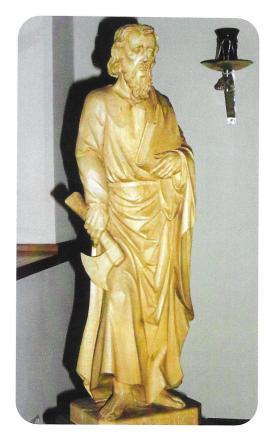
Am 19. Januar 1987 trat eine neue Satzung in Kraft. Gleichzeitig wurde mit Werner Pooten. Günter Nauels, Herbert van den Bosch und Inge Küsters ein neuer Vorstand gebildet.

Zum ersten Mal fand im selben Jahr der Bruderschaftstag des Bezirks Niederrhein in Kempen statt. Über 250 Mitglieder des Bezirks aus 17 Bruderschaften trafen sich in Kempen.

Höhepunkt des Tages war die Segnung einer neuen Matthiasfigur durch Abt Ansgar während der Hl. Messe in der Propsteikirche. Sie wurde vom Bildhauer Bolten aus Korschenbroich in Lindenholz geschnitzt und in der Kapelle des Annenhofes aufgestellt.

1992 konnte die Bruderschaft in Minden an der Sauer das Kempener Pilgerkreuz einweihen. Seither wird bei jeder Wallfahrt an diesem Kreuz Station gemacht. 1995 stiftete Heinz Bonners einen Brudermeisterstab.

Zu erwähnen ist auch der "Matthiaschor" der Kempener Bruderschaft. Er stand viele Jahre unter der Leitung des Dirigenten Willy Olfmann und erreichte



St. Matthias in Annenhofkapelle, Kempen (Foto: Herbert Küsters)

ein beachtenswertes Niveau. Seine Aufgabe war die Mitgestaltung der Liturgie auf der Wallfahrt, besonders beim sonntäglichen Festhochamt in Trier.

1995 begleitete ein Aufnahmeteam des Westdeutschen Rundfunks die Kempener Wallfahrt. Die aufgenommenen Szenen und Gespräche wurden im Juni 1995 im Fernsehen in einem 30 Minuten dauernden Film gesendet. Immer wieder versichern darin die Pilger, dass jede Wallfahrt ein besonderes Ereignis ist, nahezu jeder freut sich schon auf die nächste Wallfahrt, alle "Wehwehchen" sind bei der Ankunft in Trier meistens vergessen.

In diesem Jahr wurde erstmals auch eine "Emmauswallfahrt" für Personen durchgeführt, die aus gesundheitlichen Gründen nicht mehr zu Fuß nach Trier gehen können. Diese Pilger haben außer in Echternach und Wintersdorf ihr eigenes Programm.

1995 wurde aus Mitteln der St. Matthias-Bruderschaft in der Bruderschaftskirche Christ-König das Matthias-Jakobus Fenster eingebaut. Es zeigt auch die Trierer Matthiasbasilika.

Bei der Jahresversammlung 1996 wurde Helmut Klinkhammer zum 1. Brudermeister gewählt. Im Vorstand arbeiteten außerdem die Brudermeister Dieter Linnartz, Olaf Louven sowie die Brudermeisterin Margot Erens. Seit dem 24. November 2000 leitet Christel Giebels als 1. Brudermeisterin die St. Matthias-Bruderschaft. Alle erreichbaren Quellen deuten darauf hin, daß damit erstmals in der 550-jährigen Geschichte der Kempener Bruderschaft eine Frau diese verantwortungsvolle Aufgabe übernommen hat. Im März 2001 kam Georg Alsdorf für Olaf Louven als 4. Brudermeister in den Vorstand.

Die Kempener Bruderschaft ist in Trier als "Rosenbruderschaft" bekannt. Beim Einzug in die Basilika trägt jeder Pilger und jede Pilgerin eine Rose, die dann als Rosenstrauß am Grab des Hl. Matthias steht. Dieser Brauch geht auf eine Begebenheit mit Pater Schäfer zurück. Im Jahre 1983 begrüßte Pater Schäfer, den einige Kempener Pilger bereits bei der Wallfahrt 1979 als Pfarrer von Kruchten kennengelernt hatten, jede Pilgerin mit einer roten Rose. Diese Rosen wurden anschließend nach dem Einzug in die Basilika am Grab des Apostels niedergelegt.

Es gäbe noch viele Begebenheiten aus dem Leben der Bruderschaft aus den letzten 20 Jahren zu berichten. Sie sprengen aber den Rahmen dieser Festschrift.

Mögen Gott und der Apostel Matthias der Bruderschaft auch weiterhin die Freude und die Kraft geben, unseren Glauben in unseren Gemeinden zu leben und unseren Mitmenschen Gottes Zeugen zu sein, wie Matthias es vor fast 2000 Jahren war.



Die Rosenpilger erreichen den Innenhof der Matthias-Basilika (Foto: Edmund Burzynski)



Die Pilger sammeln sich für den Einzug in St. Matthias (Foto: Edmund Burzynski)



Bruder Hubert begrüsst die Pilger (Foto: Edmund Burzynski)

# Hans Vratz berichtet von der Wallfahrt 1981 im Kempener Pfarrbrief 8/81

### St. MATTHIAS-BRUDERSCHAFT

Am Fest der Himmelfahrt Christi 1980 (15. Mai) machten sich 15 Frauen und Männer aus Kempen auf dem Weg, um nach Trier zu pilgern. Um 15.00 Uhr wurde die Eucharistie gefeiert, dann fuhren wir bis Dasburg an der luxemburgischen Grenze. Etwa 30 km war die Strecke lang, die es zurückzulegen galt. Noch 2 Etappen à 30 km warteten auf uns, ehe wir von der Höhe aus Trier erblickten. Die rauhe, aber herrliche Landschaft der Südeifel ließ uns, wie in einem Bilderbuch, Gottes wunderbare Schöpfung betrachten. Die nicht kleine körperliche Anstrengung, das gemeinsame Gebet, die vielen Gespräche unterwegs über alle mögliche Themen, die ungezwungene, unschuldige Freude, das alles ließ uns erleben, was menschliche Gemeinschaft (Bruderschaft) ausmachen kann. Einer der Teilnehmer drückte es so aus: "Das war für mich mehr Erholung als 3 Wochen Ferien!"

Wir waren nicht allein unterwegs. Von überall her kamen die Pilgergruppen zum Grab des Apostels Matthias. Viele Pilger kennen sich, und wer einmal mitgemacht hat, kann nicht mehr davon lassen. Ein ganzes Jahr freut man sich auf diese Pilgerfahrt. Nach Trier geht es weiter. Die Trier-Pilger treffen sich zu Eucharistierfeiern, Wanderungen, wo Hilfe gebraucht wird, ist man zur Stelle, kurz gesagt: Die Pilger sind füreinander da. Anders formuliert: Durch Christus Bruder-Sein.

Das Wort "Pilger" bedeutet ursprünglich Reisender, Fremder, auf der Durchreise sein. Ein Pilger kommt irgendwoher und geht irgendwohin, auf etwas zu. In Abraham empfängt das Volk Gottes seine Berufung, ein Volk von Pilgern zu sein (Gen 12,1-4). Der Ruf, den ein unbekannter Gott an ihn richtet, löst die Verbindungen, die Abraham auf Erden hat, und wirft ihn in seine Zukunft, die zugleich reich an Verheißungen und voller Gefahren ist. Wo könnte man das besser erfahren, als in einer Gemeinschaft (Bruderschaft), die die Mühe des Weges zu Gott erfährt, aber auch die Freude, die das beharrliche Weitergehen und schließlich das Erreichen des Zieles schenkt? Da wir so aufeinander angewiesen sind, die Freuden und Leiden einer solchen Pilgerfahrt miteinander teilen, ist es verständlich, sich enger aneinander zu binden, sich füreinander verantwortlich zu wissen für die Welt, für die Kirche und für die Mitglieder der Bruderschaft. Ein Vergleich mag es verdeutlichen: Eine Liebe, die sich nicht voll und ganz hingeben will, sich nicht binden will, ist noch nicht die Vollform der Liebe.

In den Statuten der St. Matthias-Bruderschaft heißt es: "Jedes Mitglied und jede Bruderschaft weiss sich berufen, die Überlieferungen der Apostel, wie wir sie im neuen Testament geschrieben finden, zu betrachten und in ihren Familien, an ihrem Arbeitsplatz, in ihrer Gemeinde und überall dort, wohin Gott sie führt, zu neuem Leben zu erwecken."

Es wird einer der schönsten Augenblicke unserer diesjährigen Pilgerfahrt sein, wenn wir das als Bruderschaft im feierlichen Hochamt vor allen Anwesenden bekunden am 31. Mai und dadurch in die große Gemeinschaft der Pilger aufgenommen werden.

# Das Kempener Pilgerkreuz in Minden / Sauer

Helmut Klinkhammer

Herbst 1992 wurde in Minden an der Sauer nahe Echternach unser Pilgerkreuz errichtet. Unter großer Beteiligung der Mindener Bevölkerung, Vertretern der Gemeinde, des Naturparks Südeifel und vieler Kempener Trierpilger wurde es von unserem Präses Pastor Hans Vratz gesegnet und eingeweiht. Die Gemeinde Minden hatte einen herrlichen Platz hoch über der Sauer ausgewählt und hergerichtet. Die St. Matthias-Bruderschaft Kempen bedankte sich herzlich dafür.

Wir wollen nun die Gedanken derjenigen zum Ausdruck bringen, die dieses Kreuz geplant, entworfen und gefertigt haben. Dieses Kreuz, so wie es heute noch in Minden zu sehen ist, ist kein Zufallsprodukt.

Die Idee, auf dem Wallfahrtsweg in Minden ein Kreuz zu errichten, war ein spontaner Entschluss von Hans Gerd de Haan und dem Verfasser, den sie in froher Runde im Wohnzimmer der Gastfamilie Kreuzkamp, des Mindener Bürgermeisters gefasst hatten. Herr Kreuzkamp bot sich an, ein geeignetes Grundstück für das Kreuz zu suchen.

Die Stelle, an der das Pilgerkreuz errichtet wurde, befindet sich auf kulturhistorischem Boden. Nachdem die Römer dieses Gebiet verlassen hatten, siedelten hier die Franken. Zufällige Grabungen in der Nähe unseres Kreuzes förderten Funde zu Tage, die auf ein fränkisches Gräberfeld schließen lassen.

Eine gefundene wertvolle Fibel ist das heutige Wahrzeichen der Gemeinde Minden. Man findet ihre Abbildung auf einem Holzrelief am Ortseingang.

So wird allein durch die Wahl dieses Aufstellungsplatzes eine Brücke von den kulturellen Anfängen und Wurzeln des Christentums zu den Menschen im dritten Jahrtausend geschlagen.

Von der Idee eines Pilgerkreuzes bis zur Verwirklichung war es ein weiter Weg. Zunächst wurde überlegt, aus welchem Material machen wir das Kreuz? In der Eifel gibt es zahlreiche Wegkreuze. Die meisten sind aus Stein, einem Material, das hier reichlich vorhanden ist.

Hans Gerd de Haan und der Verfasser sind beide Elektrohandwerker und keine Steinmetze. Von daher kam eigentlich kein Steinkreuz in Frage. Da man in ihrem Beruf auch eine Metallausbildung erhielt und sie das Kreuz selbst fertigen wollten, kam eigentlich nur ein Metallkreuz in Frage. Ein Metallkreuz auch deshalb, weil die Erbauer hierin eine Verbindung von der Metallindustrie des Niederrheins zur land- und forstwirtschaftlich genutzten Südeifel sahen.

Nun ging es um die Gestaltung des Kreuzes. Unsere Bruderschaftskirche in Kempen heißt "Christ-König". Die beiden Erbauer dachten zunächst nur daran, den triumphierenden Christus, den Sieger über den Tod, den Christus König darzustellen als verbindendes Element zur Bruderschaftskirche.

Bei der Predigt unseres Präses Pastor Vratz anlässlich der Einweihungsfeier im Mai 1993 kam zum Ausdruck, daß beide, der auferstandene, der triumphierende Christus und der menschliche, der leidende Christus zusammen gehören.

So versuchten die Erbauer beide Elemente miteinander zu verbinden. Sie wählten zunächst zwei verschiedene Metalle. Im Edelstahlkreuz, also im Mittelteil wird der Christus König, der Sieger, der Auferstandene dargestellt, glänzend rund, ohne Anfang und ohne Ende, glatt, ohne Ecken und Kanten. Im Gegensatz dazu der leidende, der gegeißelte Christus mit seinen 5 Wundmalen, dargestellt im hammerbeschlagenen Kupferkreuz.

Beide Kreuze sind untrennbar miteinander verbunden and heben sich trotzdem voneinander ab. Das Kupferkreuz wird im Laufe der Jahre Patina ansetzen, ein Zeichen des Vergänglichen. Das Edelstahlkreuz bleibt glänzend, ein Zeichen der Unvergänglichkeit.

Beide Kreuze sollten wie eine Blüte wirken die sich öffnet, in deren Mitte sich eine neue Frucht, neues Leben entfaltet, bei der der äußere Mantel der Traurigkeit und des Leids abgestreift wird.

Dieses Pilgerkreuz in Minden soll uns Kempener Pilgern ein Stück Heimat auf dem Weg nach Trier sein. Es lädt die Einwohner von Minden und Umgebung und den stillen Wanderer zur Rast ein, zum Verweilen, zum Nachdenken und nicht zuletzt zum stillen Gebet.



Das Kempener Pilgerkreuz (Foto: Edmund Burzynski)

### Das Wallfahrtskreuz

### Ein Erlebnis auf der Rückwallfahrt 1999

Friedhelm Berger

Noch etwa drei Stunden bis zu unserem Tagesziel. Jeder von uns spürt, daß wir bereits sieben Stunden unterwegs sind. Nach der offenen Landschaft taucht der Weg nun in den endlos erscheinenden Wald ein. Ein rechter Weg für den zweiten Rosenkranz dieses Tages, in den wir verschiedene uns aufgetragene Anliegen hineinnehmen wollen. Elisabeth, Günter und Margrit, die das Wallfahrtskreuz trägt, beginnen und wir drei dahinter, Johannes, Paul und ich beten "nach".

Der Hinweg der Wallfahrt zum Grabe des hl. Apostels Matthias in Trier mit der großen Pilgergruppe und der Höhepunkt der Wallfahrt, die feierliche Eucharistiefeier im Vorhof der St. Matthias-Basilika mit dem Abt, seiner Kommunität und den vielen Bruderschaften, liegen schon Tage hinter uns. Die anderen Mitpilger sind bereits zu Hause. Wir sind zu Fuß auf dem Rückweg und froh, daß Gerd unser Gepäck befördert und unterwegs wie eine Mutter für unser leibliches Wohl sorgt; in einer halben Stunde wird er uns das nächste Mal treffen und mit Getränken versorgen.

Gebete haben uns schon am Vormittag begleitet: Morgenlob, Meditation, Rosenkranz und dann mittags der "Engel des Herrn". Wir haben ja während der Wallfahrt unterwegs kaum Verpflichtungen, also Zeit genug; Zeit für das Gebet, Zeit für den anderen, für Gespräche und Scherze, Zeit für das Erleben der Natur. Die Ausrede "ich habe keine Zeit" gilt hier nicht. In dieser kleinen Gruppe kann ich den Mitpilgern nicht ausweichen, aber auch nicht dem Kreuz. Jeder trägt das Wallfahrtkreuz in vorbestimmter Reihenfolge. Nach einer Stunde wird jeweils gewechselt. Das Wallfahrtskreuz: Ein langer

Stab, daran oben das Kruzifix. Der Gekreuzigte nicht als König, sondern als leidender Mensch. Zu seinen Füßen ein metallenes Gefäß, das immer wieder frische Blumen und Gräser vom Wegesrand aufnimmt.

Endlich, das Tagesziel ist erreicht: Heute eine Unterkunft, die zu unserer etwas unangenehmen Überraschung ihre besten Tage schon lange hinter sich hat. Eines der drei Zimmer scheint schon seit Monaten vergeblich auf eine gründliche Reinigung gewartet zu haben. Wenigstens die Matratzen fühlen sich ordentlich an. Die Beschließerin hat dazu nur eine Sorge, dass sie sofort von uns das Entgeld für die Nächtigung bekommt und dann nach Hause gehen kann. Aber was soll uns das nach einem so schönen Tag schon kümmern; in einer gemütlichen Gaststätte klingt der Tag in froher Runde aus.

Am frühen Morgen wird das Frühstück von einer älteren, mütterlich wirkenden Frau serviert. Wir kommen ins Gespräch und erzählen ihr, daß wir zum Grabe des hl. Apostels Matthias nach Trier gewallfahrtet sind und uns nun auf dem Rückweg befinden. Der hl. Matthias und sein Grab scheinen der Frau nichts zu sagen. Einer von uns zeigt auf unser Wallfahrtskreuz, das an der Wand lehnt, und das die Frau bisher offensichtlich nicht bemerkt hat. Sie wendet ihre Augen auf das Bild des Gekreuzigten und kann lange Zeit ihren Blick nicht mehr abwenden. Verstört sagt sie: "Ach wenn man doch wüßte, ob das alles wahr ist, was in der Bibel steht. Schließen Sie mich, bitte, in Ihr Gebet ein!" Die letzten Worte sagt sie ein zweites Mal als wir aufbrechen. Betroffen machen wir uns auf den Weg.

# Pilgerstimmen auf der Wallfahrt Es sagt ein Pilger oder eine Pilgerin:

.....endlich unterwegs! Das war ja nicht nötig, noch alle Kempener Pfarren zu besuchen, bevor wir an die Stadtgrenze kommen. Mich wundert, daß wir nicht vorher noch nach St. Hubert gelaufen sind.....außerdem am linken Zeh, da habe ich so ein komisches Gefühl, da bildet sich bestimmt eine dicke Blase. Damit gehe ich in der nächsten Pause gleich mal zum Doktor, schließlich soll der auch etwas von der Wallfahrt haben.

.....endlich geht's wieder los. Acht Tage weg von Arbeit und Stress. Mal frei sein von täglichen Zwängen.....kann mal wieder "satt beten".

.....mein Gott, ist der Weg steil. Jetzt wagt es auch noch der komische Pilger da vorne mich anzusprechen. Nein danke! Dieses hoch- und runtergehen, regt mich auf. Beim nächsten Stop steige ich zum Doktor in den Wagen und lass mir meine Fußblase verarzten. Außerdem könnte er mich wieder mal massieren.

..... nein was ist das heute kalt und windig. Wir laufen doch tatsächlich schon sechs Stunden. Außer fünfhundert Menschen und ein paar Kühen gibt es hier nichts Gescheites zu sehen.

.....der Bullifahrer hat gut lachen, wenn er uns kommen sieht. Das bisschen fahren und warten.....der Doktor kann massieren, wie ein Thaimädchen.

..... die Anordnungen des Brudermeisters muss man still über sich ergehen lassen, da sie doch oft Blödsinn sind.

.....ich könnte jubeln und alle umarmen, so gut fühle ich mich. Sicherlich tragen auch all die Gebete und Gespräche dazu bei. ..... besonders überrascht war ich, als die Gruppe schweigend und ohne "Tamtam" den Berg herunterpilgerte.



"Stürmische Wallfahrt" (Foto: Paul Brüggemann)

.....wir gehen zum Apostelgrab und alles ist im Interesse aller, dabei ist mein Interesse: eine schöne Bank und ein kühles Bier.

Wir beten den Angelus nach der Mittagspause. Ein Pilger betet vor: ....bitte für uns heilige "Großmutter", auf dass wir würdig werden.....

Folgende Liedansage: Lied Nr. soundso, die ersten beiden Strophen: Wohl denen, die da "wandern" vor Gott in Herrlichkeit.

Am Ende der Wallfahrt: Gott sei Dank, dass wir alles überstanden haben. ..... nach langer Zeit hatte ich wieder das Gefühl, mal wieder Mensch unter Menschen zu sein. Ich hatte Zeit für sie und sie Zeit für mich. Ich möchte künftig nicht mehr "nur mitlaufen", vielmehr werde ich die Bruderschaft mittragen, ich möchte einfach dazugehören.

1995 begleitete die Wallfahrt 1995 an allen Tagen ein Fernsehteam des Westdeutschen Rundfunks.

Das Leitwort der Wallfahrt war: "Wenn ihr ein Wort des Trostes habt, so redet."

Während der Wallfahrt wurden Filmaufnahmen gemacht. In den Pausen wurden die Pilger vom Fernsehteam auch nach dem Befinden, den Wehwehchen, den Gedanken und Gefühlen bei der Wallfahrt, den Wallfahrtsmotiven und Wallfahrtsanliegen befragt. Mehr als 10 Aufnahmestunden wurden zu einem 30 Minuten Film zusammengeschnitten, der am 17.6.1995 im Fernsehen zusammen mit den Interviews gesendet wurde.

Hier einige Antworten auf die Fragen, die im Fernsehfilm den Pilgern gestellt wurden:

"Blasen kann man immer bekommen, nach einem oder vielen Kilometern, die kommen ganz von selbst."

"Das Gespräch mit Gleichgesinnten, das Beten, die Stille und das Schweigen sind schön,"

"Über alles wird geredet, über die gute und die schlechte Welt, über Kinderkriegen, einfach über alles,"

"Eintauchen in eine andere Welt, eine heile Welt, eine Welt ohne Telefon, ohne Stress und ohne Konkurrenz, man geht aufeinander zu, das ist schön,"

"Völlig schachmatt, aber nach dem Duschen ist die Welt wieder heile,"

"Die Blasen haben sich vermehrt,"

"Wallfahrt ist einfach schön, die Gemeinschaft, das Zusammengehen und die gegenseitige Anerkennung,"

"Man freut sich das ganze Jahr auf die Wallfahrt, auf die Landschaft und die Gespräche unterwegs,"

"Man kann vom Alltag abschalten, die Schwierigkeiten in Beruf und Gesellschaft verblassen,"

"Den Wechsel vom Singen, Beten und Erzählen finde ich schön,"

"Für einen Protestanten ist das Rosenkranzbeten etwas Neues, das will erst gelernt sein,"

"Das Gefühl, von der Gemeinschaft mitgenommen zu werden, ist schon toll,"

"Es ist schon sehr schwer, wenn man nicht mehr mitgehen kann, weil man nicht mehr kann, man kann nur wegsehen, damit die Tränen verborgen bleiben."

"Ein grosses, starkes Gefühl, es geschafft zu haben, man kann es nicht beschreiben, man muss es erleben,"

"Ich bin dem lieben Gott und allen dankbar, dass alles so gut geklappt hat. Die Wallfahrt war wunderbar!"

# "Pilgerfahrt oder Wallfahrtstourismus?"

Werner Pooten

Rückblick auf die Wallfahrt 1991 unter Hinzuziehung von Wallfahrtsgedanken von Roland Breitenbach. Pfarrer in Schweinfurt.

Wallfahren ist auch in Kempen wieder modern. Ohne Zweifel gibt es in unseren Gemeinden ein steigendes Interesse an unserer Matthiaswallfahrt. Kaum eine andere religiöse Gemeinschaft hat so einen Zulauf, auch bei Kirchenfernen. Da fragt man sich: Ist es sportlicher Anspruch, ist es Abenteuerlust, ist es vielleicht stille Sehnsucht nach einem einfachen, naturnahen Leben? Es mögen ganz sicher auch religiöse Motive sein, zumindest in Ansätzen. Aber wie auch immer, die Wallfahrt über mehrere Tage sollte immer unser Ziel bleiben.

Die große Frage wird es zukünftig aber sein, ob es uns gelingt, mit der äußeren Wallfahrtsbelebung auch die Spiritualität des Pilgerns, des Weges und des Zieles zu vermitteln, also auch haltbares religiöses Tun zu Hause und übers Jahr zu eröffnen. Der Wallfahrer ist leichtfertig und betrügt sich selbst, der meint, es genügen zur frommen Wallfahrtsdurchführung überkommene Strukturen oder halbherziges Mitmachen. Nein zum Unternehmen Wallfahrt und zur Pilgergemeinschaft gehören Zeit, voller Einsatz und Liebe! Mitgehen ist sicherlich zu loben, aber ist das ausreichend, muss ich nicht auch Verantwortung in der Gemeinschaft, in der Bruderschaft übernehmen?

Im Märchen begegnet uns oft die Sehnsucht der Menschen nach einem Ort des Glücks und der Zufriedenheit, nach dem Paradies auf Erden, zumindest aber nach einem glücklichen Zufall oder nach einem verborgenen Schatz. Der Glaube, man müsse sich nur auf den Weg machen und weit genug gehen, um das Glück und Heil zu finden, ist

tief verwurzelt, solche Sehnsüchte kommen aus der Tiefe unserer Seele! Vor übertriebenen Erwartungen auf der Wallfahrt muss aber gewarnt werden. Die Bruderschaft alleine kann dem Pilger keine heile Welt schaffen, er muss schon mitschaffen. Die Motive, sich auf den Weg zu machen, sind so unterschiedlich, wie die Menschen selbst: Neugierde, Bitten, Gelübde, Versprechungen, Sühne- und Bußleistung und vielleicht auch Dankbarkeit, wieder einen Weg zur Kirche zu finden. Mit der Zeit entwickelte die Wallfahrt zum Grab des Apostels ihre eigene Dynamik. Historisch lässt sich das Apostelgrab zwar nicht beweisen, aber der Glaube daran ist die Kraft, die Menschen aus aller Welt und

Wir freuen uns auch über die Beteiligung unserer evangelischen Mitchristen an der Wallfahrt. Für die Ökumene kann es sicherlich nur gut sein, eine gemeinsame Spiritualität zu finden. Ökumene heißt auch, den Weg gemeinsam nach vorne und weiter zu gehen.

besonders vom Niederrhein anzieht.

Unser ganzes Leben ist ein Weg. Wer geht, ist unterwegs. Er achtet auf jeden Schritt. Er weiß, der erste Schritt ist oft der schwerste Schritt! Das Erreichen des Matthiasgrabes in Trier ist dabei sicherlich ein herausragender Höhepunkt für jeden Pilger. Das Wichtigste bei der Pilgerfahrt ist jedoch der Weg. Der Weg ist das Ziel, schreibt schon Lao Tse, der große Meister des fernen Ostens! Geh, aber geh langsam. Du kommst am Ende doch nur bei dir selbst an. Beim Gehen stellen sich immer wieder die Fragen, woher du kommst, wohin du gehst und wem du einst Rechenschaft ablegen musst. Denn wenn die Füße nicht mehr wollen oder können, macht sich der Geist auf und davon. Jeder muss

seinen Weg gehen, doch er kann ihn mit anderen teilen. Jeder hat seine Last zu tragen, doch er findet Mitträger, die dann den weitesten Weg erträglich machen.

Aus der Weggemeinschaft mit Gleichgesinnten, in der man auch mal ein paar Worte mehr über Gott veţlieren darf, kann jeder von uns neue Kraft für den Alltag schöpfen. Worte Jesu, die wir täglich gehend meditieren, kurze Bibeltexte, Rosenkranzgebete, zeitgemäße Lieder und Zeiten des Schweigens sind die wichtigsten Elemente und charakteristischen Merkmale unserer Wallfahrten. Das Pilgern eröffnet uns ein tiefes Verständnis für das, was die Bibel unter Glauben versteht: Ausziehen aus dem Gewohnten und Vertrauten, loslassen, was uns festhalten und fesseln will, sich den Verheißungen Gottes anvertrauen und sich in seine Hände fallen lassen. Unterwegs sein, um bei sich und bei Gott zu sein!

An der Matthiasbasilika angekommen, können wir loslassen und Lasten abwerfen. Alle unsere Nöte und Ängste, Erwartungen und Hoffnungen dürfen

wir am Apostelgrab dem Heiligen Matthias anvertrauen. Wir danken für das viele Gute im Leben und bitten um Beistand, wenn wir die täglichen Sorgen und Mühen aushalten müssen. Ja, bei Matthias ist unsere Lebenslast gut aufgehoben.

Immer wieder werden die Pilger nach dem Sinn dieser sicherlich für manchen Pilger anstrengenden Wallfahrt gefragt. Für mich kann ich die Frage nur so beantworten: Ich habe mich ganz anders erlebt als sonst. Ich habe mich nicht angetrieben, noch mehr zu schaffen, als vorgegeben war. Ich konnte mal richtig über vieles nachdenken. Ich war mal ich. so wie ich halt bin, besser noch, sein könnte, wenn nicht ständig die Last und der Druck des Alltags da wären. Endlich konnte ich mal satt beten, für meine Mitmenschen und für mich natürlich auch. Sorgen. die ich zu Hause hatte, waren nach der Rückkehr zwar nicht weg, aber sie waren anders. Schließlich konnte ich feststellen, dass Gott ein treuer Begleiter auf meinem täglichen Lebensweg ist. Es sind der Weg und die Freiheit, die mir niemand mehr nehmen kann und die mich glücklich machen.

# Was mich zum Pilgern bewegt

Margret Strasser

Je älter ich werde, umso intensiver begreife ich mein Leben als eine zielgerichtete Weggeschichte. Es reizt mich, dieser Einsicht einen Raum zu geben, in dem ich körperlich und geistig Wegerfahrung auf ein Ziel hin - für mich eben auf Gott hin - mache.

Beim Pilgern erlebe ich - wie sonst kaum - die enge Verbindung von Leib und Seele. Mit auf den Weg nehme ich die Menschen, die meinem Herzen nah sind, und das, was mich an den Ereignissen dieser Welt besonders berührt, trage Helles und Dunkles,

Frohes und Trauriges, Leichtes und Schweres aus ihrem und meinem Leben und halte es betend in Gottes Licht. Dass Beten dabei auch Schweigen, Meditieren oder Singen heißen kann, tut mir besonders gut.

Zweimal habe ich mich bisher mit der Matthias-Bruderschaft für drei Tage auf den Weg nach Trier getraut und dabei über meinen ganz persönlichen Anlass zu pilgern hinaus die gute Erfahrung einer Weggemeinschaft glaubender Menschen gemacht. Geschenk!!!

### Gedanken eines Neupilgers

Kurt Huintjes

Fünf Uhr Samstagmorgen, mit Spannung erwartet, Kribbeln im Bauch, werde ich es schaffen? Vor mir liegen 300 km Fuß-Wallfahrt nach Trier, zum Grab des hl. Matthias. Thema der Wallfahrt 2001: "Bleib doch bei mir Herr"

Eine lebhafte Pilgerschar, noch etwas schlaftrunken, erwartet mich zum Wortgottesdienst. Gestärkt durch den Segen Gottes geht es die Stadttore Kempens hinaus. Stiegerheide, der erste Rosenkranz des Tages - ich frage mich, wann ich den letzten gebetet habe. Neue Gesichter, aber auch vertraute Menschen, die ich bereits in der Gemeinde oder bei den Vorbereitungstreffen der Matthias-Bruderschaft kennengelernt habe. Beten, Schweigen, Singen, Gespräche über Gott, die Welt und persönliche Dinge, Erfreuen an der Schönheit der Natur, Erleben, Aufsaugen mit jeder Faser des Körpers, alles im Wechsel, wohldosiert. Entlang der Niers bis zur ersten Rast, Kapelle Grenzweg. Vorstellung der Neupilger und herzliche Aufnahme durch die 1. Brudermeisterin Christel Giebels. Weiter geht's, Schritt für Schritt dem Ziel entgegen, welchem Ziel? Was hat mich persönlich bewogen diese Strapazen auf mich zu nehmen? Bin ich dem stetigen Werben meines ältesten Freundes Helmut. Matthiasbruder aus Neersen, erlegen? Ist es Dankbarkeit über die Genesung von einer Krankheit? Ist es die Freude über das heute nicht unbedingt selbstverständliche Wohlergehen der eigenen Familie, die positive Entwicklung der Kinder, der Tod eines nahen Angehörigen? Sicher von allem etwas, aber auch Abstand vom Alltag, vom Arbeitsleben, nicht Flucht. Gelegenheit Dinge, Probleme losgelöst von der Hektik des Alltags neu zu betrachten. Müde kommen wir in Borschemich am Rande des Braunkohletagebaus an, dem Ziel des ersten Tages.

Mit den Tagen nimmst du die eigene leibliche Wirklichkeit wahr. Als Menschen sind wir immer Leib und Seele. Gott hat uns so geschaffen. Von ihm so glauben wir - kommt alle Bewegung. Sein Geist drängt in uns zur Bewegung. Geist und Seele kommen in Schwingung - wir wollen gehen, Schritt für Schritt dem Ziel entgegen.

Im Laufe der Woche werde ich ruhiger und gelassener, offener für Gespräche mit anderen Pilgern. Ich überlasse mich den Schritten des jeweiligen Tages.

Gut organisiert ist die Gruppe, ab Donnerstag 88 Teilnehmer stark. Nichts wird dem Zufall überlassen. Die Brudermeister mit ihren fleißigen Helfern haben alles bis ins Kleinste geplant. Für uns Pilger hat das den Vorteil, sich auf das Wesentliche konzentrieren zu können - immer wieder gibt es Gelegenheiten für eine innere Einkehr. Gefallen hat mir auch die Einbeziehung aller Teilnehmer in die Gestaltung der einzelnen Tage. Unser Tagesthema lautete: "Gott, der befreit - Gott, der da ist". Immer wieder erhielten wir dadurch Impulse zum Nachdenken und Meditieren.

Ach ja, beinahe hätte ich es unterschlagen: die Blasen, die Schmerzen ... sind schon fast wieder vergessen - Schritt für Schritt dem Ziel entgegen.

Beeindruckend der Einzug in Trier und in die Wallfahrtskirche. Vergessen sind die Mühen - Freude und auch ein bisschen Stolz über das Geschaffte machen sich breit. Es wäre sicherlich übertrieben zu behaupten, eine solche Woche könne einen Menschen verändern. Ich denke, ein wenig schon, zumindest gelöster, befreiter fühle ich mich und

ganz bestimmt hat es mich meinem Herrgott wieder ein Stückchen näher gebracht.

Übrigens habe ich, es wird Euch kaum überraschen, meinen Freund Helmut aus Neersen in Trier angetroffen. Bei einem gemeinsamen Bier haben wir uns über das Erlebte und die vielen Eindrücke ausgetauscht, jetzt kann ich endlich mitreden.

Ein herzliches Dankeschön für die freundliche Aufnahme in der Pilgergruppe.

Ich bin, wenn ich kann, im nächsten Jahr wieder dabei - und ihr?

### Gedanken zur Trierwallfahrt

Peter Linnertz

N. ...

Als erstes eine Aussage, was die Wallfahrt nicht sein soll: Sie bedeutet nicht: Urlaub von der Familie, nicht Weltflucht und für die meisten auch nicht die Suche nach einer sportlichen Betätigung. Die Trier-Wallfahrt zur St. Matthias-Basilika, wo, wie wir glauben, sich das Grab des heiligen Matthias befindet, ist für viele in Kempen ein Fixpunkt im Jahr, ein Termin auf den man sich freut und den man gerne wahrnimmt.

#### Freuen - worauf?

Dieses Freuen bezieht sich auf das Durchwandern schöner Landschaften (Hochebenen mit seltenen Blumen und Orchideen; wortloses Bewundern einer "180-Grad-Schleife" der Sauer aus luftiger Höhe; Ginster soweit das Auge reicht, Durchschreiten eines Felsenmeeres und vieles mehr). Hinzu kommt das Erleben außergewöhnlicher Dinge - Dinge die wir im täglichen Leben kaum noch kennen (Schnee und Regen im Gesicht, Kälte oder extreme Hitze, körperliche Anstrengungen und Freude an einfachen Dingen wie z.B. ein kühles Bier oder "Selbstgemachtes Brot" nach einem anstrengenden Tag).

Wesentlicher ist aber das Erleben der Gemeinschaft, der Gedankenaustausch mit Gleichgesinnten, der sich auf jeden Fall einstellt. Denn selbst bei

kritischer Annäherung an die Wallfahrt gibt es bei so vielen Menschen, die mitgehen, immer eine Hand voll Ähnlichdenkender und die Übrigen sind in dieser Zeit auch "anders" und offen für Gespräche. Wobei trotz dieser Annäherungen natürlich jeder das Recht und die Chance hat, in sich zu gehen und still seinen Weg zurückzulegen - alles zu seiner Zeit.

Und unterwegs trägt man seine Gedanken und Wünsche mit sich, manchmal aufgestockt um Anliegen und Bitten anderer, fremder Leute. So ist es keine Seltenheit, dass man auf dem Weg von Passanten nicht nur gefragt wird: "Wo kommen Sie her? Wo gehen Sie hin?", sondern dass man auch gebeten wird: "Mattheis Grüße und Wünsche zu überbringen." Diese Erfahrungen berühren einen, da auch solche Bitten im täglichen Leben fremd geworden sind.

Und dann ist da natürlich noch die Rückbesinnung auf die religiösen Lebensinhalte zu nennen: Neue Impulse erhalten oder Altbekanntes neu positiv belegen. Das Rosenkranz-Beten als Schrittmacher bei nicht zu luftraubender Wegstrecke, Nachdenken über die vorgetragenen Meditationen, Beten und schweigend miteinander wandern sind wichtige Elemente dieser Rückbesinnung.

Im Vorhof der Basilika angekommen, schlägt die Erschöpfung in Erleichterung um und spätestens das sonntägliche Hochamt mit tausend Freunden setzt einen würdigen und schönen Schlusspunkt.

#### Hinter den Kulissen

Bei all den Schilderungen darf man aber auch die erforderlichen umfangreichen logistischen Planungen und Arbeiten nicht vergessen, die für die Organisation einer Wallfahrt mit einer so großen Zahl von Pilgern erforderlich sind. Dank ist hier angezeigt an alle, die einen Beitrag dazu leisten - insbesondere zur Gewährleistung der Sicherheit und die allzeit vorhandene Hilfestellung. Zu nennen sind hier z.B. die Begleitfahrzeugführer und die Sponsoren ihrer Autos, die Sicherstellung der Hilfe bei kleinen und großen Wehwehchen (z.B. wenn die Füße den Dienst versagen oder Zecken herausgedreht werden wollen), die Verpflegung unterwegs, der Transport von Koffern und Taschen zu den Quartieren, das Schmieren von Brötchen, das Aufsetzen von Kaffee und Tee in aller Frühe, das Schleppen von Wasserkästen und vieles mehr. Ohne diese Art, Opfer zu bringen und für den Nächsten da zu sein, wäre eine derartige Wallfahrt gar nicht denkbar.

#### Zusammenfassung

Die so aufgezählten Dinge sind die Eindrücke und Erlebnisse, die mir spontan einfallen, und es gibt sicher noch viel mehr zu beschreiben, wenn man weiter nachdenkt.

Die Summe aller Eindrücke scheint aber bei allen Mitpilgern stets hoch zu sein, denn nur so ist es zu erklären, dass man zum Schluss einer Wallfahrt immer und immer wieder den alles sagenden Satz hört: "Tschüss, alles Gute und bis zum nächsten Mal!"

### Gedicht zum Jahresmotto 2001

Alwin Kall

"Bleib' doch bei uns; denn es wird bald Abend, der Tag hat sich geneigt!" (LK 24,29)

#### **Emmausgang**

Bleib' doch bei uns, es wird Abend Herr, der Tag, er neigt sich bald. Gemeinsam unterwegs, nichts ahnend, Erklärte ER die Schriften mannigfalt.

Vom Sinn des Wortes angetan Durchglüht ein wahrer Lebensquell Die Herzen auf des Pilgers Bahn, Gleich Flammenzauber, wahrlich hell.

Wind und Wolke, Blatt und Baum, Berg und Strom, auch Falter und Blüte Wachen auf aus Lethargie und Traum Erfahren nun ein neues Leben, Das auch ihnen ward gegeben Durch Gottes Vatergüte.

Singt, lobpreist IHN durch die Zeiten, In den Höhen, in den Tiefen, Grünen Nähen, blauen Weiten.

Und heute wird ER wieder tragen Sein Kreuz, der Menschheit Schuld und Plagen, Getsemani und Golgota, Hier Judas' Nein, - dort Christus' Ja, Schon scheint das Unheil denkbar nah.

Bleibe doch bei uns, Herr, Dann mag es Abend werden.



Abstieg ins Tal der Sauer (Foto: Edmund Burzynski)



bald wird Trierweiler erreicht (Foto: Edmund Burzynski)

# Pilgern heute – Gedanken zur Wallfahrt

Br. Hubert Wachendorf, OSB

Die in den langen Jahrhunderten gewachsene Wallfahrt ist auch heute noch sehr lebendig. Jährlich kommen in über 120 Gruppen Pilger aller Generationen nach St. Matthias, wobei die meisten mindestens drei bis vier Tage bis Trier unterwegs sind. Viele gehen den Weg auch zu Fuß nach Hause zurück. Ein Teil dieser Gruppen kann auf eine jahrhunderte alte Tradition zurückblicken, ungefähr ein Drittel davon ist in den letzten Jahren neu entstanden. Der größte Teil der Gruppen erreicht St. Matthias in den beiden Wochen vor oder nach Pfingsten. Diese Hauptwallfahrtszeit, die sich um das Fest der Wahl des Apostels (Samstag nach Christi Himmelfahrt) gruppiert, findet im Herbst eine kleine Fortsetzung.

#### Lebensweg als Glaubensweg

Das Interesse an der Pilgerbewegung ist - so zeigen es allein schon die Zahlen – weiterhin sehr lebendig. Immer mehr Menschen aller Generationen finden darin einen angemessenen Ausdruck ihres Glaubens. Im Gehen miteinander wollen sie ihren eigenen Lebensweg als Glaubensweg erfahren.

Viele Pilger berichten davon, daß das gemeinsame Unterwegssein mit Gleichgesinnten für sie ein Erlebnis von Glaubensgemeinschaft ist, das sie nicht missen möchten. Im normalen Alltag wird von gläubiger Weggemeinschaft, von Austausch und Mitteilen wenig spürbar.

Auf einer Wallfahrt aber kommen viele Erfahrensbereiche zusammen. Die Anstrengung, die Mühe und Freude, das gemeinsame Essen, Erholung und Ruhe, Beten und Schweigen verbinden sich in einer Weise miteinander, die es sonst kaum gibt.

All das trägt dazu bei, daß die tieferen Schichten des inneren Menschen für die Begegnung im Glauben geöffnet werden.

In der Erzählung von den Emmaus-Jüngern im Lukasevangelium wird diese Erfahrung angesprochen. Die Elemente dieser Erzählung sind ein kleiner Schlüssel zum Verständnis des Pilgerns. Zunächst einmal müssen sich Menschen auf den Weg machen. Das öffnet sie und schafft Bereitschaft für den Austausch dessen, was sie im Inneren bewegt. Langsam tasten sie sich aneinander heran, und auch das kommt zur Sprache, was ihr Leben schwer macht. Sich aussprechen und aushalten können wird zu einer Voraussetzung für neue Sicht- und Verständnisweisen des Lebens.

In der biblischen Erzählung wird eindrucksvoll geschildert, wie Jesus verborgen mitgeht und den beiden Wanderern eine unerwartet neue Sicht ihres Lebens anbietet. Erst durch diese "erwanderte" Vorbereitung sind sie offen für den Erweis seiner Gegenwart, die sie im gemeinsamen Mahl erleben. Miteinander gehen, so sagt die Bibel, wird zu einer unverzichtbaren Voraussetzung für die neue Erfahrung, die von Gott geschenkt wird. So spricht die Emmaus-Geschichte von der Notwendigkeit der Entwicklung und des Weges. Der Glaube braucht beides, um wachsen zu können. Auf einem mehrtägigen Pilgerweg kann das Gespür dafür neu bewusst werden.

In der Emmaus-Geschichte wird ein Thema ausgeführt, das überall im Alten und Neuen Testament anzutreffen ist: GLAUBE ALS WEG.

Glauben, so bezeugt die Bibel, kann als schrittweises Hineinwachsen in die Sicht des eigenen Lebens als eines Weges mit Gott verstanden werden. Davon spricht die große Erzählung von Abraham, jenem ersten Glaubenden, der sich auf den langen Weg in ein unbekanntes Land machen muss. Davon erzählt auch die Geschichte des pilgernden Gottesvolkes, das durch 40 Jahre hindurch einen mühevollen Weg in das verheißene Land machen musste. Immer wieder sprechen auch die Propheten dieses Motiv an und sie verkünden den Gott, der auf den Menschen wartet, wenn er von seinem Weg umkehrt und sich ihm zuwendet.

Der Glaube umgreift auch den Umweg und die Verwirrung; und er ist Einladung zu neuen Schritten. Der Weg des Lebens ist dabei ein Lernweg, auf dem die immer gesprochene Einladung, neu zu beginnen, gehört werden kann. Diese Sicht von Glauben bewahrt vor der Engführung, es handele sich dabei zunächst um eine verstandesmäßige Erkenntnis von Wahrheit.

Die Verbindung der vielgestaltigen menschlichen Kommunikation auf einer Wallfahrt erleichtert es dem Menschen, deutlicher den eigenen Lebenssinn zu erspüren.

Menschen können tiefer zu sich selbst und zueinander finden. Die Verkrustungen des Alltags werden aufgebrochen. Oft wird erst im Nachhinein deutlich, was sich im Inneren ereignet hat.

So kann die Erfahrung des Pilgerns verändernd und ermutigend in den Alltag hineinwachsen. Die gemeinsamen Tage, die Bewältigung der Anforderungen, das Aushalten der Strapazen, das Erlebnis der Freude und die Wahrnehmung der inneren Bewegungen machen die Verbindung von Leben und Glauben neu spürbar. Die oft beklagte Kopflastigkeit hat hier keine Chance. Grenzen und Möglichkeiten der eigenen Leiblichkeit verhelfen zu tieferem Hinhören. Die Worte der biblischen Botschaft und das gemeinsame Beten erreichen den ganzen Menschen. So kann der Pilgerweg zu einer heilsamen Kontrasterfahrung werden. Auf diesem Hintergrund kann eine Wallfahrt einen wichtigen Beitrag leisten, damit Menschen ihren Lebensweg als Glaubensweg deuten können. Sinnhaft ist die Wallfahrt in diesem Zusammenhang. Sie sollte nicht als isolierter Sonderfall gläubigen Lebens verstanden werden.

### **Gemeinsam Pilgern**

Wallfahrten sind Gemeinschaftserfahrungen. Sie führen Menschen zusammen und helfen, Isolierungen zu überwinden. Gemeinsames Suchen und gemeinsames Erleben werden zur Stütze für alle. Gerade heute erleben Menschen oft schmerzhaft, wie selten der Glaube gemeinsam erlebt werden kann. Das Zusammensein über mehrere Tage erschließt hier neue Erfahrungen, die in den alltäglichen Glauben einwirken. Nicht nur die geschichtlich gewachsenen Bruderschaften, sondern auch die neu entstandenen Gruppen zeigen starke Zusammengehörigkeit. Gruppen dieser Art bieten eine lebendige Erfahrung von Kirche und sind ein Lebensraum, der auch starken Belastungen standhält.

Von daher ist es fast selbstverständlich, dass diese Gruppen in ihrem heimatlichen Umfeld als mittragende Kräfte wirken, sei es in den Pfarrgemeinden oder anderen kirchlichen Diensten. Manchmal ist es die Gruppe als Ganzes, anderswo sind es Einzelne, die ihre Erfahrung in den Dienst der anderen stellen. Auch dadurch wird sichtbar, dass Wallfahrt Ausdruck von Kirchesein ist, und keineswegs nur auf die fromme Erbauung des Einzelnen ausgerichtet ist.

#### Das Ziel und die Motive

Aus der geschichtlich gewachsenen Tradition ist die Wallfahrt zum heiligen Matthias den Pilgergruppen vorgegeben. Stand früher deutlicher die Verehrung des Apostels im Vordergrund, so treten derzeit noch eine Reihe anderer Beweggründe in den Blick. Ein Motiv wurde im Vorhergehenden schon angesprochen. Aus diesem ergibt sich, dass nicht so sehr die Ankunft in St. Matthias, sondern der ganze Weg ein "Ziel" ist. Das Geschehen unterwegs macht das Pilgern sinnvoll. Dazu kommen die unterschiedlichen Motive der Einzelnen: Dankbarkeit oder ein wichtiges Anliegen führen Menschen auf diesen Weg. Immer deutlicher prägt der Dienst der Fürbitte die Gebete der Wallfahrt. Und alles

verbindet sich zur Anerkennung und zum Lob Gottes.

Die Gestalt des Apostels Matthias wird zu einem Beispiel für den Menschen, der "dabei sein" möchte. In der kurzen Notiz der Apostelgeschichte wird als Voraussetzung für die Wahl des Matthias angegeben, daß er "von Anfang an dabei war, als Jesus bei uns ein und aus ging". Für die Pilger ist die Wallfahrt eine Möglichkeit, "dabei zu sein", wenn im Wort des Evangeliums Jesus zu ihnen spricht.

So verschmelzen Weg und Ziel und werden zu einem Zeichen der Nachfolge.

#### Die Gestaltung der Wallfahrt

Von je her ist die Matthiaswallfahrt eine von Laien getragene Bewegung. Die Gruppen selber entscheiden über ihre Gestaltung und setzen die Akzente für den gemeinsamen Weg. So verwundert es nicht, wenn sich heute fast überall Vorbereitungskreise bilden, die eine thematische Gestaltung der Tage ausarbeiten. Dabei gibt das Jahreswort die Richtung an, in der gesucht wird. So entstehen eigene Wallfahrtshefte, Lieder werden zusammengestellt und Gottesdienste vorbereitet. Viele sind dabei mitbeteiligt und die Wallfahrt beginnt schon mit der Vorbereitung. Das Jahreswort ist ein biblischer Impuls, der einen Aspekt des Glaubens in den Blick nehmen und verdeutlichen will.

Bewährte Erfahrungen im Beten treffen mit neuen Impulsen und Gestaltungselementen zusammen und halten die Pilgerbewegung lebendig. In vielen Gruppen ist das intensive Bemühen um Gespräche zu Glaubens- und Lebensfragen zu spüren.

Wenn die Pilger in St. Matthias ankommen, ziehen sie unter Glockengeläut zunächst zum Matthiasschrein, wo sie begrüßt werden. Verschiedenartige Gottesdienste und auch gesellige Treffen prägen den Aufenthalt in Trier. Ein Teil der Gruppen geht den Weg nach Hause zu Fuß zurück. In Trier hat sich eine Bruderschaft gebildet, die den Pilgern den

Aufenthalt angenehm gestalten will.

Manche Gruppen treffen alleine in St. Matthias ein. andere treffen hier auf weitere Gruppen. So sind an den Tagen vor Christi Himmelfahrt, dem Fest der Wahl des Apostels und vor Pfingsten viele Pilgergruppen gleichzeitig hier. Das verleiht diesen Tagen einen festlichen Glanz: und in den Gottesdiensten zeigt sich die Vielfalt der Gruppen. Auch unterwegs treffen sich manche Gruppen auf dem Hin- oder Rückweg. Daß dadurch Bekanntschaften entstehen, versteht sich von selber. Den Erstpilgern wird bei ihrer Ankunft eine Medaille überreicht, auf der das Wort Jesu aus dem Johannesevangelium eingraviert ist "Ihr seid meine Freunde". Meist stiften die Pilger eine der großen Kerzen, die das Jahr über in den Gottesdiensten der Mönche und der Pfarrgemeinde die Verbindung im Gebet deutlich machen. Die kleinen Reste dieser Kerzen bekommen die "Jubilare", die zum 10. Mal die Wallfahrt unternehmen.

### Pilgern heute Der Dienst der Mönche für die Pilger

Seit dem Beginn der Wallfahrt vor fast 800 Jahren hat sich die Gemeinschaft der Benediktiner um die Pilger gekümmert. Nach der Auflösung der alten Abtei wurde diese Aufgabe von der neu gebildeten Pfarrgemeinde weitergeführt. Nachdem dann 1922 das benediktinische Leben in St. Matthias erneut begann, haben die Mönche diese Aufgabe wieder übernommen. Einem Bruder wird dieser Dienst übertragen. Der Kontakt mit den Pilgern erstreckt sich nicht nur auf die Zeit, in der sie in Trier sind.

Das Jahr über gibt es verschiedene Treffen, wie Einkehrtage in den Bezirken oder Mitarbeiterkurse in der Abtei. Durch den Pilgerbrief werden in der Regel alle Pilger zweimal im Jahr angesprochen. Dabei liegt ein Akzent auf der geistlichen Vorbereitung der Wallfahrt.

Während der Anwesenheit der Pilger in St. Matthias sind natürlich auch andere Mönche an den Diensten beteiligt, nicht zuletzt auch im seelsor-

gerischen Gespräch. So entsteht eine lebendige Verbindung zwischen der Mönchsgemeinschaft und den Pilgern.

Manchen Gruppen, vor allem jungen Pilgern, kann die Abtei auch Unterkunft gewähren. Dabei wird sie auch von der Pfarrgemeinde durch die Bereitstellung von Räumen im Pfarrzentrum unterstützt. Die Mönche versuchen, den Dienst der Fürbitte, um den sie von den Pilgern gebeten werden, das Jahr über lebendig zu halten. So vertieft sich die Verbindung zueinander auch in dem Wissen um die Nöte und Fragen der Menschen. Die Gemeinschaft sieht heute im Dienst an den Pilgergruppen eine ihrer wichtigsten Aufgabenbereiche. Sie versucht, das Engagement der vielen Pilger mitzutragen und sie in ihrer Suche nach angemessenen Ausdrucksweisen für den Glauben in Gemeinschaft zu unterstützen. Die Verbindung von Kontinuität und neuen Akzenten ist ihr dabei ein Anliegen. In diesem Zusammenhang ist der Kontakt zu den Jugendpilgergruppen von Bedeutung. Ebenso wird die konfessionsübergreifende Dimension in der Wallfahrt spürbar. Auch viele kirchenfremde aber suchende Menschen machen sich mit den Pilgern auf den Weg. Auch ihren Anliegen versucht die Gemeinschaft sich zu öffnen.

Die Idee der benediktinischen Lebensform, die sich in verantwortlicher Lebensgemeinschaft zeigt, kommt der Suche vieler Pilger nach tragfähiger Lebens- und Glaubensgestaltung entgegen.

#### **Die Pilger**

Bisher war von Bruderschaften und Pilgergruppen die Rede. Damit sind zwei Weisen des Engagements angesprochen. Bei den Bruderschaften handelt es sich um Gruppen, die meist schon eine längere oder sogar schon über mehrere Jahrhunderte gehende Tradition fortführen. Die Brüder und Schwestern haben sich durch persönliche Mitgliedschaft der Wallfahrt verpflichtet. Aus allen Altersstufen und gesellschaftlichen Gruppen kommend, wählen sie aus ihrer Mitte einen Brudermeister/in

oder einen Präfekten. Dazu kommen noch andere verantwortliche Dienste, je nach Größe der Gruppe. Manche Bruderschaften sind ortsgebunden, andere bringen Pilger aus weiteren Bereichen zusammen. Sie gestalten außer der jährlichen Fußwallfahrt je nach Möglichkeit weitere Treffen oder Aktivitäten.

Pilgergruppen sind meist jüngeren Ursprungs. Oft entstammen sie der Initiative Einzelner oder sind auf pfarrlicher Ebene entstanden. Wie die Bruderschaften unternehmen sie die jährliche Fußwallfahrt. Diese Pilger sind aber meist nicht durch Mitgliedschaft der Gruppe verbunden, sondern folgen deren Einladung. Oft entschließen sich diese Gruppen nach einigen Jahren eine Bruderschaft im erwähnten Sinne zu werden. Bruderschaften und Pilgergruppen sind gleichermaßen bemüht, den einzelnen Pilgern auch das Jahr über einen Raum geistlicher Erfahrung zu schaffen.

Alle Bruderschaften bilden zusammen die Erzbruderschaft, deren Leiter der jeweilige Abt von St. Matthias ist. Um die Beziehungen unter den Bruderschaften zu fördern und zu erleichtern, wurden fünf Bezirke gebildet: Eifel, Mittelrhein, Rur, Schwalm-Niers und Niederrhein. Damit sind günstige und überschaubare Ebenen geschaffen worden, auf den regelmäßige Treffen der Verantwortlichen die notwendigen Aussprachen zur Gestaltung der Wallfahrt ermöglichen. In diesem breiten Engagement wird noch einmal deutlich, wie sehr die Matthiaswallfahrt in lebendigen Gruppen verwurzelt ist.

Für das Gelingen einer Wallfahrt unverzichtbar sind die vielen Menschen, die den Pilgern unterwegs ein freundliches Nachtquartier gewähren. Das soll hier dankbar erwähnt werden.

Über den direkten Kreis ihrer Mitglieder hinaus wirken die Matthias-Bruderschaften und Pilgergruppen in ihre kirchliche und gesellschaftliche Umgebung hinein und halten auf diese Weise ein Grundanliegen der Botschaft Jesu lebendig, der sich selber den "WEG" genannt hat.

### Die Matthiasbrüder

Paul Therstappen, Kaldenkirchen

### aus dem Heimatbuch des Kreises Kempen-Krefeld 1951

Zweimal zwölf Männer ziehn eng geschart Hinter dem Kreuz auf der Pilgerfahrt.

Sieben Tag' lang schon vom Niederland Hoch durch die Eifel im Sonnenbrand.

Morgen am Ziele im Moseltal Werden Sie ausruhn im Pilgersaal,

Wird Sankt Matthias aus seinem Grab Segnen den staubigen Pilgerstab...

"Vater, heut wird's Euch zu weit, zu heiß", Sorgt sich der Führer und spricht's zum Greis,

Der ihm zur Seite im weißen Haar Schleppt hin am Stock seine achtzig Jahr;

"Rasten jetzt laß ich im nächsten Ort, Morgen früh ziehn wir dann frisch von dort."

Aber der Alte wehrt ihm und meint: Frischer bin ich, als es Euch wohl scheint,

Leichter wie heut ist's mir nie gewesen, Seit ich von nun fünfzig Jahr genesen,

Heim bin ich gekommen von erster Reise, Und ich gelobt am Altar es leise,

Jährlichs mein Leb' lang zurückzukehren, Gottes Apostel Mattheis zu Ehren. Fröhlich schlägt heute mein altes Herze, Glüht wie die neue Wachs-Goterkerze.

Die mich wird morgen zur Kirch' begleiten, Um mein Gelübde dort zu bestreiten."

Lächelnd ihm neigen sie Haupt und Herzen Benken an eigene Kot und Schmerzen.

Redend so kommen sie schon im Bogen Abseits ums laute Marktdorf gezogen,

Wenden sich hinter dem letzten Hause Wieder zur Straße - - da im Gesause,

Gellen und Knattern, ein Opelwagen Braust durch sie hin in tollwildem Jagen...

Zweimal zwölf Männer ziehn still zu Tal mit einem Toten zum Pilgersaal;

Leichenwacht halten sie eng geschart Ihm, bei der Kerze Licht aufgebahrt.

Tragen als Opfer zum Sankt Mattheis Vor den Altar hin den toten Greis,

Legen auf ihn ein weißlinnen Tuch, Psalter, Medaille und Mitgliedsbuch,

Betten im Grabe den Bruder dort, Ziehn wieder betend zur Heimat fort.

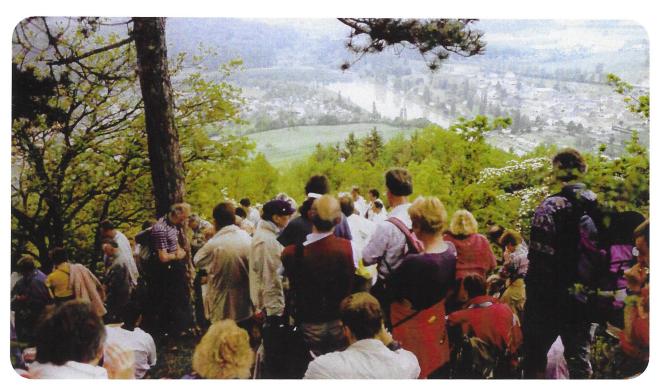
# Totengedenken

Unseren Glauben an Jesus Christus, den Herrn über Leben und Tod, verdanken wir auch dem glaubwürdigen Zeugnis derer, die in Glauben und Vertrauen den Pilgerweg des Lebens vollendeten.

Ihnen bleiben wir verbunden in der Gemeinschaft der Erlösten. Darum gedenken wir ihrer im Gebet.

### Gebet für die Verstorbenen der St. Matthias-Bruderschaft

Herr Jesus Christus, wir bitten dich für die Brüder und Schwestern aus unserer Bruderschaft, die wie wir zum Grab des hl. Matthias gepilgert sind. Sie haben das Ziel ihres Pilgerweges, dich, unseren Herrn und Heiland erreicht. Schenke ihnen das Leben bei dir, wo jeder Schmerz in Freude verwandelt wird. Lass sie deine Stimme hören: "Kommt ihr Gesegneten meines Vaters, und nehmt das Reich in Besitz." Denn du bist gut und ein Freund der Menschen, der du lebst und herrschst in Ewigkeit.



Meditation auf einer Höhe nahe Ralingen an der Sauer (Foto: Edmund Burzynski)

# Zeittafel von Beginn der Trierwallfahrt bis zur Neugründung der St. Matthias-Bruderschaft Kempen

Paul Brüggemann

**\***-,

1127	Beginn der Wallfahrt nach Trier kurz nach Wiederauffindung der Reliquien des hl. Matthias beim Neubau der Basilika
1148	Einweihung des Neubaus der Basilika in Anwesenheit von Papst Eugen III. (1145 - 1153)
1200	Beginn Kirchbau von St. Marien in Kempen
1294	Kempen wird Stadt
1353	Erste Erwähnung einer Lateinschule in Kempen
1380	Thomas von Kempen geboren (1380 - 1471)
1414	Konzil von Konstanz (1414 - 1418) beendet das große Abendländische Schisma
1442	Beginn der Namenseintragungen im Haupteinschreibebuch der St. Matthias-Bruderschaft Gladbach, es sind darin auch häufig Namen von Kempenern zu finden
1450 - 1500	Kempen erlebt wirtschaftliche Blüte und zählt ca. 4200 Einwohner
1452	Erstmalige Erwähnung der St. Matthias-Bruderschaft Kempen in einem Schöffenbrief
1453	Konstantinopel wird von den Türken besetzt
1454	Gutenberg druckt mit beweglichen Lettern die 42-zeilige lateinische Bibel
1492	Kolumbus entdeckt Amerika
1517	Beginn der Reformation mit Luthers (1483 - 1546) Thesenanschlag in Wittenberg
1579 - 1584	Die Pest wütet in Kempen und reduziert die Einwohner auf 2.500
1618 - 1648	Dreißigjähriger Krieg
1627 - 1637	Bau des Franziskanerklosters, heutiger Bau wurde von 1746 - 1747 errichtet

1713	Wiedergründung der SMB-Kempen durch die Franziskaner
1713	Papst Clemens XI. gewährt in einer Bulle vom 29.03.1713 der St. Matthias-Bruderschaft Ablässe bei Erfüllung bestimmter in der Bulle näher beschriebener Bedingungen
1736	Ausgabe des Trierwegweisers der St. Matthias-Bruderschaft Kempen
1752	Neue Satzung der St. Matthias-Bruderschaft Kempen mit Namensnennung der Brudermeister von 1752 - 1823
1777	Ausgabe des Pilgerbuches der erneuerten St. Matthias-Bruderschaft Kempen mit Liedern und Texten für die Trierwallfahrt
1792	Einmarsch der Franzosen in Kempen und Ende des kurkölnischen Zeitalters
1815	Kempen kommt zu Preußen und wird Kreisstadt
1863	Kempen wird an die Eisenbahn angeschlossen
1871	Gründung des Deutschen Reiches
1914 - 1918	Erster Weltkrieg
1939 - 1945	zweiter Weltkrieg
1949	Gründung der Bundesrepublik Deutschland
1981	Neugründung der St. Matthias-Bruderschaft Kempen und Aufnahme in die Erzbruderschaft

# Programm im Festjahr 2002

Sonntag, 24 Februar 2002

Matthiasfest und 550-Jahrfeier
11.15 Uhr Festmesse
in der Bruderschaftskirche Christ-König.
Anschließend:
Empfang im Pfarrheim Christ-König.

Samstag, 4. Mai bis Sonntag 12. Mai 2002

Wallfahrt zum Apostelgrab in Trier

Jahreslosung: "Ihr aber, für wen haltet ihr mich?"

Herbst 2002

Wochenendfahrt der Bruderschaft nach Trier mit kulturellem Programm

Sonntag, 17. Pobember 2002

Bruderschaftstag des Bezirks Niederrhein in Kempen

St. Matthias und St. Jakobus in einem Fenster der Bruderschaftskirche "Christ-König-Kirche" Kempen

